Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. – **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 Groschen – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 50. **Bromberg, Freitag den 1. März 1929.** **53. Jahrg.**

Die P. P. S. tritt in den Kampf?

Beschlüsse des Obersten Parteirats.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 27. Februar. Zum ersten Male nach der Spaltung in der PPS., die zur Folge hatte, daß die polnische sozialistische Partei um 11 Stimmen im Sejm schwächer geworden ist, während sich das Regierungslager um dieselbe Stimmenanzahl verstärkt hat, — trat der Oberste Rat der PPS. zu Beratungen über die politische Situation zusammen. Die Parteileitung, die sich seit Monaten der Logik der Ereignisse durch mannigfache taktische Kunststücke zu entziehen suchte, rief durch den sich immer mehr steigernden Gegensatz zwischen den oppositionellen Worten und der Ängstlichkeit des Handelns auf parlamentarischem Boden eine starke Unzufriedenheit in der sozialistischen Arbeiterschaft hervor, die in den lokalen Organisationen in scharfen Anklagen wider die dem Arbeiter unverständliche Politik der Parteibonzen zum Ausdruck kam. Dieser Druck von unten bewirkte es daß in den obersten Kreisen der Partei das Gefühl für die Unhaltbarkeit der bisherigen Parteitaktik und für die Notwendigkeit erwachte, eine dem Drängen von unten entsprechende Stellung gegenüber den sich überstürzenden, auch den Sozialismus in Polen gefährdenden Ereignissen einzunehmen.

Nach zweitägigen Beratungen faßte der Oberste Rat der PPS. eine Reihe von politischen Beschlüssen, die die Entschlossenheit der Partei, den Kampf um die Demokratie ernstlich aufzunehmen, bekunden. In dem Aufruf an das arbeitende Volk der Städte und Dörfer wird das Verfassungsprojekt des BB-Klubs als ein **„Attentat auf die Volksrechte"** bezeichnet. Das Projekt bezweckt — so heißt es im Aufruf —: „die Umänderung der demokratisch-parlamentarischen Verfassung des polnischen Staates in eine Verfassung, **die unter dem Deckmantel der Autokratie des Präsidenten auf die Autokratie der zivilen und militärischen Bureaukratie gestützt wäre."** Der Oberste Rat stellt in Anbetracht dessen fest: **„daß die Zeit prinzipieller Entscheidungen im Kampfe um die Demokratie gekommen ist"** und **„fordert die arbeitenden Massen der Städte und Dörfer auf, die reaktionären Attentate auf die Grundlagen der Existenz der polnischen Demokratie abzuwehren".**

Die einzelnen Beschlüsse des Obersten Rates betonen im einzelnen die Notwendigkeit, den Kampf um die politische Demokratie mit dem Kampfe um die grundlegenden sozialen Bestrebungen der Arbeiterklasse zu vereinigen, und alle Parteiorganisationen werden angewiesen, genau den Grundsatz zu wahren, daß der politische und soziale Kampf der Partei ein unteilbares Ganzes bildet.

Überaus wichtig und für den jetzigen Moment kennzeichnend ist folgender Beschluß: „Der Oberste Rat stellt fest, **daß der Kampf um die Demokratie und der Kampf um die sozialen Bestrebungen** und Bedürfnisse der arbeitenden Klassen **nicht auf die parlamentarische Tätigkeit beschränkt werden können.** Die Bemühung der ganzen Partei muß darauf gerichtet sein, im Lande eine große Massenaktion zur Verteidigung der Demokratie und der sozialen Volksrechte zu organisieren.

In einer weiteren Resolution wird der Partei die Pflicht auferlegt, „alle aufrichtig demokratischen Elemente der polnischen Gesellschaft um sich zu sammeln". Das auf dem Sejmterrain bestehende Einvernehmen des PPS.-Klubs mit den Klubs der „Wyzwolenie"-Partei und der Bauernpartei wird als natürliches Zentrum einer solchen Zusammenfassung bezeichnet. Interessant ist die Feststellung, „daß die politische Situation in Polen bereits vollkommen dazu reif geworden ist, daß die Nationalitäten-Angelegenheiten gemäß dem Nationalitätenprogramm der PPS. auf die Tagesordnung gestellt werden." Das Exekutivkomitee der Partei, sowie der parlamentarische Klub der Partei werden angewiesen, eine diesbezügliche Aktion einzuleiten.

Ein besonderer Beschluß ist der politischen Lage in der **Schlesischen Wojewodschaft** gewidmet. Der Beschluß lautet: „Der Oberste Rat stellt fest, daß die Auflösung des Schlesischen Sejm, die in dem Augenblick vorgenommen wurde, da dieser Sejm an die Arbeit am Budget der Schlesischen Wojewodschaft herangetreten war, **ein krasses Beispiel der ganzen Politik des heute in Polen regierenden Lagers ist, einer Politik, die darauf abzielt, alle im Verhältnis zu diesem Lager selbständigen Faktoren von der Bildfläche des polnischen Lebens zu entfernen.** „Der Oberste Rat verlangt die unverzügliche Anordnung von Neuwahlen in den Schlesischen Sejm auf der bisherigen Grundlage."

Die Beschlüsse des Obersten Rats der PPS. können nicht anders aufgefaßt werden, denn als eine feierliche Ankündigung, daß die PPS. den Kampf um die Demokratie und die demokratischen Postulate in vollem Ernste und mit vollem Verantwortlichkeitsgefühl aufzunehmen sich entschlossen hat. Die Partei will mit dem harmlosen oppositionellen Geplänkel Schluß machen und in diesem entscheidenden Moment sich zu einer Kraftprobe aufraffen. Der Umstand, daß die Partei direkt an die Massen appelliert, ist hier von entscheidendem Gewicht. Es bleibt aber abzuwarten, welcher Art Energien dieser Appell in den Arbeitermassen unter den jetzigen Umständen zu wecken imstande sein wird.

*

Die Antwort der Regierung.

Warschau, 28. Februar. Dieser Tage wurde die Ernennung des Obersten B. Wieniawa-Długoszewski an Stelle des Generals Rożen, der infolge Krankheit von seinem Posten zurücktrat, zum Stadtkommandanten von Warschau unterzeichnet. Oberst Wieniawa-Długoszewski spielte eine entscheidende Rolle bei den Straßenkämpfen im Mai 1926. Seine Ernennung wird daher als eine Antwort auf den Appell der polnischen Sozialisten an die Massen aus Anlaß der Debatte über die Verfassungsänderung aufgefaßt.

Was Mironescu der Presse sagte.

Piłsudski will wieder nach Rumänien reisen. — Die Ungarn sollen Habsburg vergessen. — Den Minderheiten wird freundlich gewinkt.

Warschau, 27. Februar. Am Dienstag mittag empfing der rumänische Außenminister Mironescu in den Gemächern der rumänischen Gesandtschaft nach einander die Vertreter der polnischen Presse und sodann die Warschauer Korrespondenten der Auslandszeitungen, denen gegenüber er sich über den Zweck seiner Warschauer Reise äußerte. Er betonte, daß das polnisch-rumänische Bündnis, das die Erhaltung des Friedens zum Zwecke habe, nicht allein eine Verständigung zwischen den beiden Regierungen, sondern ein Beweis der tiefen die beiden Völker verbindenden Freundschaft und die unumgängliche Bedingung der Garantie für ihre Zukunft und vielleicht sogar für ihre Existenz sei. In seiner Unterredung mit den polnischen Staatsmännern habe er Gelegenheit gehabt, die vollkommene Einmütigkeit der Ansichten über eine Reihe von internationalen Problemen festzustellen. In den Gesprächen habe man auch das Ziel im Auge gehabt, zu einer größeren Annäherung auf wirtschaftlichen, kulturellen und anderen Gebieten zu gelangen, die für beide Seiten von großer Bedeutung seien. Schließlich teilte Minister Mironescu mit, **daß Marschall Piłsudski in einem Gespräch ihn von seiner Absicht in Kenntnis gesetzt habe, auch in diesem Jahre seine Herbstferien in Rumänien zuzubringen. Minister Zaleski habe seinen Besuch in Bukarest für Mai dieses Jahres angekündigt.**

Ferner erklärte der rumänische Außenminister, daß die **Frage der polnischen Optanten in Rumänien** vor anderen ähnlichen Fragen nicht habe geregelt werden können, um nicht einen Präzedenzfall zu schaffen, der sich in der Folge für Rumänien gefährlich erweisen könnte. Da auch die Frage der ungarischen Optanten sich der Regelung nähere, so werde auch die Frage der polnischen Optanten binnen kurzem erledigt werden. Er sei bereits mit Herrn Zaleski dahin übereingekommen, daß eine polnische und eine rumänische Delegation zusammenkommen werden, um diese Frage zu prüfen und ihre Erledigung möglichst zu beschleunigen.

Über die **rumänisch-ungarischen Beziehungen** befragt, betonte der Minister, daß eines der Haupthindernisse bei der Regelung dieser Beziehungen der Umstand sei, daß inoffizielle ungarische Kreise mit der Notwendigkeit einer Revision der bestehenden Traktate hervortreten. Eine solche Notwendigkeit könne Rumänien unter keinen Umständen anerkennen, nicht allein aus persönlichen Rücksichten, sondern auch mit Rücksicht auf die Gefahr, daß Präzedenzfälle geschaffen würden, die auch für eine Reihe anderer Staaten höchst unbequem sein könnten. Wenn, so schloß Herr Mironescu, die Mitte März aufgenommenen weiteren rumänisch-ungarischen Verhandlungen, in denen die Höhe der Entschädigung für die ungarischen Optanten festgesetzt werden soll, zu einem günstigen Abschluß gelangen, so wird nichts mehr im Wege stehen, die rumänisch-ungarischen Beziehungen zu regeln.

In einer besonderen Unterredung, die Minister Mironescu dem Vertreter des **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** gewährte, und die ebenfalls die ungarische Frage zum Gegenstande hatte, betonte er, daß die rumänische Regierung nicht die Gewohnheit habe, sich in innere Angelegenheiten seiner Nachbarn hineinzumischen. Eine ungeheuer wichtige Frage sei jedoch die eventuelle

Rückkehr der Habsburger nach Ungarn,

wovon seit einiger Zeit soviel gesprochen und geschrieben werde. **Die Rückkehr der Habsburger bedeute nichts anderes als das Bestreben, das frühere Österreich-Ungarn zu vereinigen und wieder herzustellen; sie müßte daher eine Intervention der Staaten der kleinen Entente hervorrufen.**

Zum Schluß ging der Minister auch auf

die Frage der nationalen Minderheiten in Rumänien

über. Er hob hervor, daß die jetzige Regierung diese Frage prüfe und sie in allernächster Zeit dadurch zu lösen beabsichtige, daß den Minderheiten besondere Rechte zuerkannt werden, die denen anderer Bürger gleich kommen. Übrigens habe die jetzige deutsche, ungarische und jüdische Minderheit durch ihre Vertreter im rumänischen Parlament ihrer Befriedigung über die bestehenden Verhältnisse Ausdruck gegeben.

Zur Frage, welchen Standpunkt Rumänien im Völkerbunde zu dem Problem einnehme, den Minderheitenschutzvertrag auf alle Staaten auszudehnen, äußerte sich Minister Mironescu folgendermaßen: Theoretisch erkenne er wohl an, daß der Vertrag über die nationalen Minderheiten für alle Staaten bindend sein sollte. Indessen müsse er andererseits feststellen, **daß dies in der Praxis nicht durchführbar sei und daß die Anwendung des Minderheitenvertrages auf alle Staaten zu Konflikten führen müßte.** Rumänien hat diesbezüglich seinen Standpunkt noch nicht definitiv fixiert, es werde sich erst nach erfolgtem Einvernehmen mit seinen Alliierten für eine bestimmte Stellungnahme entscheiden.

*

Rumänien und die nationalen Minderheiten.

Bukarest, 26. Februar. (PAT.) In einem Kommentar zu dem Besuch des Ministers Mironescu in Warschau meint die halbamtliche „L'Independance Roumaine", daß die europäische Presse sicher den offiziellen Kontakt der beiden Außenminister mit der bevorstehenden Genfer Session in Verbindung bringen werde, in welcher der Vertreter Rumäniens als Ratsmitglied sich zu dem Minderheitenproblem werde äußern müssen. Und um falschen Schlüssen die Spitze abzubrechen, sagt das halbamtliche Organ:

„In der Minderheitenfrage, in der Rumänien als Richter und als Partei interessiert ist, ist bereits der rumänische Standpunkt dargelegt worden. Die rumänische Regierung ist der Meinung, daß die den Minderheiten durch die Traktate zuerkannten Garantien ausreichen und **daß dieses Problem leichter durch eine Versöhnung zwischen den Minderheitengruppen und den Staaten eine wirkliche Lösung finden kann, als durch eine Auslandsintervention und eine internationale Kontrolle,** die die Empfindlichkeit der einzelnen Staaten steigern und dazu führen könnte, daß Forderungen gegen den Rechtsschutz der Interessen der nationalen Minderheiten erhoben werden."

Ministerpräsident Bartel in Danzig.

Danzig, 28. Februar. (PAT.) Gestern vormittag kurz nach 9 Uhr traf der Ministerpräsident Dr. Kazimierz Bartel in Begleitung des Verkehrsministers Ingenieur Kühn, sowie einer Reihe von hohen Ministerialbeamten in einem Sonderzug auf dem Danziger Bahnhof ein. Der Vertreter der Presseabteilung der polnisch-diplomatischen Vertretung in Danzig, Dr. Bierowski, war dem Ministerpräsidenten bis Dirschau entgegengefahren. Auf dem Bahnsteig wurden die Gäste von Senator Dr. Strunk in Begleitung von Oberregierungsrat Dr. Ferber empfangen. Von polnischer Seite waren Minister Strasburger und der Hafenausschußpräsident de Loes erschienen. Anschließend daran wurden den Gästen im Wartesaal von Senator Dr. Strunk die Senatoren Arczynski, Dr. Evert, Jewelowski, sowie Polizeipräsident Froboeß und Major Schlickriede vorgestellt. Ministerpräsident Dr. Bartel und Verkehrsminister Kühn begaben sich hierauf zu Minister Strasburger, wo sie Wohnung nahmen, die übrigen Herren zum Hotel „Deutsches Haus". Zur Ehrenbezeugung für die Gäste sind vor deren Quartieren von der Danziger Schupo Ehrenposten aufgestellt worden.

Die Ankunft des polnischen Ministerpräsidenten in Danzig trug einen ungewöhnlich feierlichen Charakter. Auf dem Bahnsteig war eine Ehrenpforte, geschmückt mit dem polnischen Adler sowie dem Danziger Wappen und mit Grün, aufgestellt. Eine ähnliche Pforte befand sich am Ausgang vom Bahnhof auf dem Bahnhofsplatz. Über dem Bahnsteig, der Blumen- und Girlandenschmuck trug, wehten polnische und Danziger Flaggen, desgleichen auf den polnischen Regierungsgebäuden in Danzig, sowie auf dem Senatsgebäude.

Die gegenseitigen Besuche.

Um 10 Uhr vormittag statteten Herr Bartel sowie Minister Kühn dem Senatspräsidenten der Freien Stadt Danzig, dem Hohen Völkerbundkommissar und dem Präsidenten des Hafenrats Besuche ab, die sofort in derselben Ordnung erwidert wurden. Im Laufe des Vormittags machten dem Ministerpräsidenten Besuche: der deutsche Generalkonsul von Thermann, der russische Generalkonsul Dr. Kalin, der englische Konsul Cable, der Konsul der Vereinigten Staaten Kemp, der französische Konsul Gueritte, der brasilianische Konsul de Faria, der italienische Vizekonsul Andrezzi, der griechische Generalkonsul Habert, der Ehrenkonsul der Schweiz Borel, der dänische Generalkonsul Harald Koch, der Dekan des hiesigen Konsulatskörpers und gleichzeitig Vorsitzender des Gemischten Tribunals für Transitfragen. Nachmittags 2 Uhr fand ein von Minister Strasburger zu Ehren des Ministerpräsidenten Bartel, des Ministers Kühn und deren Begleitung gegebenes Frühstück statt. Während des Diners, das später im Danziger Rathause vom Senat der Freien Stadt Danzig gegeben wurde, wurden zwischen dem Senatspräsidenten Sahm und dem Ministerpräsidenten Bartel Ansprachen ausgetauscht, die wir morgen im Wortlaut bringen werden.

Eine halbe Million Menschen verhungert.

Wien, 28. Februar. (PAT.) Die Blätter melden aus Peking, daß der Vorsitzende der englischen Kommission der chinesischen Provinz Schansi die amerikanischen Meldungen von der fürchterlichen Hungersnot in dieser Provinz bestätigt hat. Auf einem Gebiet von 100 Quadratmeilen hat eine halbe Million Menschen den Hungertod erlitten, ebensoviel Menschen haben das Land verlassen, und zwei Millionen Menschen sind ohne jegliche Lebensmittel. Diese Leute sind dem Hungertod preisgegeben, sofern ihnen nicht sofort Hilfe zuteil wird. In den Städten erhält die Bevölkerung Suppen auf öffentliche Kosten. Sämtliche Tiere wurden getötet. Im ganzen Lande sind die Hunde verschwunden, die verzehrt wurden.

Die Krise des Parlamentarismus.

Stresemann warnt vor der Diktatur.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei trat am Dienstag, dem 26. d. M., im Marmorsaal des Hotels Esplanade in Berlin zusammen. Die Sitzung war stark besucht und wurde **vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann eröffnet**, der u. a. folgendes ausführte:

Wir stehen in einer Krise des Parlamentarismus,

die schon mehr als eine Vertrauenskrise ist. Diese Krise hat zwei Ursachen: einmal das Zerrbild, das aus dem parlamentarischen System in Deutschland geworden ist, zweitens die völlig falsche Einstellung des Parlaments in bezug auf seine Verantwortlichkeit gegenüber der Nation.

Was bedeute parlamentarisches System? fragte der Außenminister. Es bedeute die Verantwortlichkeit des Reichsministers gegenüber dem Parlament. Nirgends bedinge diese Zustimmung, daß der Minister Parteimann sein müsse. Nirgends bedinge sie Verteilung der Ministersitze nach der Stärke der Fraktionen. Nirgends bedinge sie weiter den Übergang des Regierens vom Kabinett auf die Fraktionen. Die Ernennung des Ministers erfolge durch den Reichspräsidenten. „Ich verwahre mich persönlich", so sagte Stresemann, „gegen die Anwendung des Satzes, daß eine Fraktion ihre Minister „zurückzieht". Die Minister haben vor sich selbst die Frage zu beantworten, ob sie ihr Amt annehmen oder ob sie ihr Amt aufgeben. Der Reichstag kann ihnen das Vertrauen entziehen. Die Fraktion kann sie aus der Fraktion ausschließen. Aber das „Zurückziehen" von Ministern bedeutet, daß in Wirklichkeit die Persönlichkeit nicht mehr besteht, sondern nur noch als Beauftragter irgend einer Organisation erscheint. Diese Auffassung ist das Ende des Liberalismus überhaupt."

„Bewegungen im deutschen Volk, so fuhr der Minister fort, sprachen von der Notwendigkeit, **die Rechte des Reichspräsidenten** zu verstärken. Es wäre wünschenswert, daß die Fraktionen und Parteien sich bemühten, durch ihre Einstellung das Ansehen des Reichspräsidenten nicht zu verringern. Es heiße aber das Ansehen des Reichspräsidenten und sein Verantwortungsgefühl herabwürdigen und ihn als einfache Unterzeichnungsmaschine hinstellen, wenn ohne jede Diskussion über die Auffassung des Reichspräsidenten erklärt werde, daß diese oder jene Minister ernannt werden müßten. **„Der Reichspräsident kann"**, sagte Dr. Stresemann, „in Gemeinschaft mit dem Reichskanzler die Regierungsbildung in dieser oder jener Weise vornehmen und **den Kampf gegen das Parlament führen**, das dieser Bildung des Kabinetts widerstrebt. Ich bin überzeugt, daß manche Krise in dem Augenblick zu Ende wäre, wo

ein Machtwort des Reichspräsidenten

erfolgte und die Kabinettsbildung aus den Verhandlungen der Fraktionen herausgenommen würde. Die Reichsregierung hat, soweit Angehörige der Fraktionen in ihr sind, heute keine Mehrheit im Reichstag. Das ist an sich kein Grund, anzunehmen, daß sie nicht in der Lage sei, zu regieren." Wünschenswert sei es, die Reichspolitik stärker zu untermauern. Ob dazu bei der Zentrumspartei der Wunsch bestehe, sei zweifelhaft. Es würden sich folgende Konsequenzen ergeben: **Eine Demission der Reichsregierung käme nicht in Betracht.** Es sei die Pflicht der Männer, die am Steuer stünden, auszuharren. Das persönliche Verantwortungsgefühl gegenüber dem Staat stehe höher als die Rücksicht auf die Partei. Man könne sagen, daß die heutige Regierung durch eine neue ersetzt werden könnte. Er sehe diese Möglichkeit nicht.

Bei jeder Krisis habe man erklärt, sie werde in wenigen Tagen beendet sein. In Wirklichkeit habe sie sich wie ein schleichendes Gift über viele Wochen hingezogen. Wenn die Brücken in Preußen endgültig abgebrochen seien, so müsse die Entwicklung im Reich lediglich auf Grund der Reichsinteressen erfolgen. Es sei aber eine ganz falsche Auffassung, anzunehmen, daß mit der Bildung einer Mehrheitsregierung die Schwierigkeiten der Regierung beseitigt seien. Auf die Kämpfe um das kommende Steuerprogramm könne er jetzt im einzelnen nicht eingehen. Er sehe mit stärksten Bedenken die Gefahr einer Entwicklung der fortwährenden Ausgabensteigerung.

In eingehenden Ausführungen schilderte Dr. Stresemann das rapide Anwachsen der Ausgabenwirtschaft, deren Gebarung Reich, Länder und Gemeinden tatsächlich nur mit Grauen erfüllen könne. (Zustimmung.) Er schilderte, wie die Steuerzahler wie eine Zitrone ausgequetscht werden, wie man dem Bauern die Kuh wegpfände, weil er die Steuern nicht zahlen könne. Dadurch werde mindestens jede Bildung von Reserven unmöglich gemacht, ohne die doch auf die Dauer die Volkswirtschaft nicht bestehen könne.

Dr. Stresemann stellte fest, daß die stillen Reserven der Wirtschaft auch die des Staates seien. Er sagte: Es ist kein Zweifel: **Das selbständige Unternehmertum verfällt durch das Fehlen der Kapitalbildung einem schnellen Sterben. Wir stehen, wenn die Dinge so weitergehen, vor den Trusts auf der einen Seite und vor einer Millionenschar von Angestellten und Arbeitern auf der anderen Seite. Wir müssen feststellen, daß es mit dieser Politik nicht weitergehen darf, wenn wir nicht sehenden Auges in den Abgrund hinabstürzen wollen.** (Lebhafte Zustimmung.)

Mit Rücksicht auf die mit großer Besorgnis und Anschaulichkeit geschilderte Not der Wirtschaft mahnte Dr. Stresemann, man möge den

Wettstreit der Parteien um die Popularitätshascherei

beenden. Er wies auf den volksparteilichen Antrag hin, wonach in den Entwurf des Haushaltsplanes ohne Zustimmung der Reichsregierung und des Reichsrats Ausgaben nicht neu eingesetzt werden können. Gegenüber den ängstlichen Warnungen vor Verletzung des Etatsrechts des Reichstages sagte er: **Volksnot geht über Etatsnot!** (Zustimmung.)

Was ist das überhaupt für eine groteske Auffassung, daß man infolge des parlamentarischen Regimes faktisch die Parteienregierung hat, gleichzeitig aber fortwährend dieser aus den Parteien hervorgegangenen Regierung Opposition machen will! Dr. Stresemann fuhr fort:

Weiter Kreise bemächtigt sich angesichts der Verhältnisse bei uns eine Art von Resignation, die das Schlimmste ist, was es für das Staatsleben gibt. Der Kampf um den Machtverteilungsschlüssel begegnet bei den großen Massen draußen der Verachtung. Alle Parteien fragen sich, wie sie die Jugend erringen sollen. Das schlimmste Zeichen der heutigen Entwicklung besteht darin, daß die Jugend sich überhaupt von dem Parteileben fernhält, weil sie darin nichts sieht, was sie anziehen könnte.

Am Schluß seiner Betrachtungen kam Dr. Stresemann auf den Leitgedanken zurück: **Ersetzung der Persönlichkeit durch die Organisation ist das Grundübel des heutigen politischen Lebens.** Er wandte sich gegen etwaige Versuche, den Wirrwarr der bestehenden Parteien durch Begründung einer neuen Partei beheben zu wollen. Er fuhr fort:

Es geht ein Raunen durch das Land von illegalen Bestrebungen zur Ersetzung der Verfassung durch Diktaturpläne und ähnliches. Ich glaube, daß wir vom Faszismus noch weit entfernt sind. Jeder versteht unter der Diktatur den Diktator seiner Wünsche, und sobald er zwischen den widerstreitenden Interessen entscheiden muß, wird er bald die Opposition gegen sich wachsen sehen.

Es gibt zudem niemanden, der sich den Wahnwitz vorstellen könnte, daß ein Mann wie Hindenburg sich zur Verletzung der Verfassung hergeben würde. Aber wir müssen uns bemühen, eine Reform des Parlamentarismus herbeizuführen. Wir müssen verlangen, daß die Macht des Parteigeistes ihre Grenzen findet.

Abschließend wies Dr. Stresemann nochmals auf die großen bevorstehenden Entscheidungen hin. Er bemerkte, daß seine Ausführungen sich nicht nur an die Volkspartei richten, sondern

an den ganzen Parteigeist in Deutschland.

Gerade ein Gegner faszistischer Ideen müsse vor dem heutigen Zerrbild des Parlamentarismus warnen. Der Gedanke der Weltanschauungsparteien sei bei dem Überwuchern der Interessenvertretungen stark zurückgedrängt. Aber der Liberalismus müsse wenigstens das einzige Vermächtnis hinterlassen, den Liberalismus der Persönlichkeit im Gegensatz zur Herrschaft der rein zahlenmäßigen Organisationen."

Der Außenminister erntete für seine der Stimmung des Augenblicks geschickt angepaßten Ausführungen sehr lebhaften Beifall bei seinen Parteifreunden. Die gesamte deutsche Presse bringt die Rede in großer Aufmachung.

*

Bierbankpolitik.

Berlin, 28. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Annahme der Hilferdingschen Biersteuer-Erhöhung durch den Reichsrat-Ausschuß hat die Bayerische Volkspartei verstimmt. Sollte auch das Plenum des Reichsrates die Hilferdingschen Vorschläge annehmen, so dürfte Reichspostminister Schätzl zurücktreten.

Hindenburg bleibt im Stahlhelm.

Am vergangenen Sonnabend hat, wie wir bereits kurz gemeldet haben, zwischen dem deutschen Reichspräsidenten und den beiden Bundesführern des Stahlhelm eine Besprechung stattgefunden, über die jetzt offiziös folgende Mitteilung verbreitet wird:

Im Zusammenhang mit den Erklärungen des preußischen Ministerpräsidenten im Preußischen Landtag hat der Reichspräsident die beiden Bundesführer des Stahlhelm, Seldte und Oberstleutnant Duesterberg, zu einer Aussprache zu sich gebeten. In der am Sonnabend beim Herrn Reichspräsidenten stattgehabten Besprechung verwahrten sich die Führer des Stahlhelm gegen die vielfach in der Öffentlichkeit gegen den Stahlhelm verbreiteten Unterstellungen und die häufigen Verfälschungen seiner Kundgebungen. Zwar ständen sie in Opposition zu dem gegenwärtig in Deutschland herrschenden parlamentarischen System und seiner Handhabung. Sie hätten aber stets betont, daß der Stahlhelm sein Ziel nur auf legalem Wege verfolge.

Bezüglich des Artikels in Nummer 4 der Bundeszeitschrift des Stahlhelm zum 70. Geburtstag Kaiser Wilhelms II. wiesen die Bundesführer darauf hin, daß in diesem Aufsatz nur von dem persönlichen Treueverhältnis des alten Soldaten zum Obersten Kriegsherrn die Rede sei, und daß mit diesen Ausführungen selbstverständlich der Diensteid der heutigen Beamten in keiner Weise in Frage gestellt werden sollte. Der Stahlhelm lege seit seiner Gründung entscheidenden Wert darauf, daß die ihm angehörigen Beamten sich in vorbildlicher Pflichttreue im öffentlichen Dienst betätigen.

Der Herr Reichspräsident nahm von dieser Erklärung mit Befriedigung Kenntnis und gab die Versicherung ab, daß er aus seiner Kenntnis der Ziele des Stahlhelm, dem er seit langen Jahren als Ehrenmitglied angehöre, keine andere Haltung erwartet hätte. Der Herr Reichspräsident hat dem Herrn Reichskanzler sowie dem Herrn Reichsminister des Innern von diesem Verlauf der Aussprache Kenntnis gegeben und hinzugefügt, daß er bei dieser Sachlage keinen Anlaß sehe, seine Ehrenmitgliedschaft im Stahlhelm niederzulegen.

Verhaftung eines Ministerialrats

von der Staatlichen Obersten Kontrollkammer.

Warschau, 27. Februar. Auf Anweisung der Gerichtsbehörden wurde der Ministerialrat der Staatlichen Obersten Kontrollkammer Kazimierz Dowgiałłowicz-Nowicki verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Die Verhaftung soll hauptsächlich mit Mißbräuchen bei Lieferungen im Zusammenhange stehen, die im Grenzschutzkorps festgestellt worden sind. Die Kontrolle über diese Lieferungen lag in den Händen des Ministerialrats Nowicki.

Unabhängig davon bildet, wie der „Kurjer Poranny" meldet, einen Hauptpunkt der Anklage der Umstand, daß eine Dame ein Landgut bei Lemberg unter Verletzung gewisser Formalitäten erworben hat, die auf Grund des Gesetzes über die Agrarreform erforderlich sind. In dieser Sache soll der Ministerialrat interveniert haben.

Nach den bisherigen Ermittlungen scheint die ganze Amtstätigkeit des Ministerialrats Nowicki in eine skandalöse Affäre auszuarten.

Der Hromada-Prozeß vor dem Appellationsgericht.

Wilna, 28. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Vor dem Appellationsgericht in Wilna hat gestern der Prozeß gegen die Führer der ehemaligen Hromada begonnen. Auf der Anklagebank haben die ehemaligen weißrussischen Abgeordneten Taraszkiewicz, Michajłowski, Wołoszyn und Miotła Platz genommen, die in der ersten Instanz zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren.

Das dürfte nicht genügen!

Nur eine Million Zloty für den Kampf mit dem Hochwasser.

Warschau, 27. Februar. Im Innenministerium fand am Dienstag eine Sitzung statt, in der man sich über die Maßnahmen unterhielt, die im Falle des eintretenden Hochwassers zu treffen wären. Bei dieser Gelegenheit teilte Minister Składkowski mit, daß Ministerpräsident Bartel sich damit einverstanden erklärt habe, als erste Kosten des Kampfes mit der Hochwassergefahr eine Million Zloty bereit zu stellen. Dieser Betrag soll zur Hilfe für die vom Hochwasser betroffene Bevölkerung, sowie zur Durchführung von technischen Arbeiten Verwendung finden.

Ein neues Jagdschloß für den Staatspräsidenten?

Allein die erste Rate beträgt 800 000 Zloty Baunnkosten!

Die Schlesische Wojewodschaft wird, wie die Warschauer Presse meldet, das im vorigen Jahre abgebrannte Jagdschlößchen des Staatspräsidenten im Teschener Gebiet wieder aufbauen, und zwar in großzügiger Ausführung, nach einem Entwurf des Architekten Szyszki-Bohusz. 800 000 Zloty wird als erste Rate für diesen Bau bereits vom Wojewodschaftsamte vorgesehen.

Wir möchten annehmen, daß sich dieser kostspielige Neubau im Hinblick auf die anderen Schlösser, die dem Staatspräsidenten zur Verfügung stehen, im gegenwärtigen kritischen Moment vermeiden lassen wird. Wenn ein neuer Wohnsitz gebraucht wird, dann käme vielleicht Schloß Runowo im Kreise Wirsitz in Frage, das bekanntlich aus deutscher Hand in den Besitz der Bank Rolny gekommen ist. Das imposante Schloß läßt sich nicht besiedeln. Ausgedehnte Staatswaldungen liegen in nächster Nähe. Auf diese Weise läßt sich ein kostspieliger Neubau ersparen, und der Herr Staatspräsident kann seine Residenz ohne eine ihn selbst nur kränkende Mehrausgabe genießen.

Verstimmung zwischen London und Amsterdam.

London, 28. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Der **niederländische Außenminister, der zu Besuch in London weilte, hat seinen Aufenthalt abgekürzt und ist nach dem Haag zurückgereist.**

Entführung im Elsaß.

Ein Mißgeschick des patriotischen Franzosen Daladier.

Dem bekannten Führer der Sozialradikalen Partei, Daladier, ist im Elsaß ein Streich passiert, der lebhaft an das Mißgeschick eines von Kommunisten entführten sozialistischen Redakteurs in Berlin erinnert. Daladier sollte in Straßburg bei einem Festessen der Sozialradikalen Vereinigung des Unterelsaß eine Rede halten. Im Pariser Ostbahnhof bekam er ein Telegramm, worin er gebeten wurde, in Zabern haltzumachen. Man gedenke ihm dort einen Empfang zu bereiten und ihn im Kraftwagen nach Straßburg weiterzubefördern. Am Sonntag vormittag 6 Uhr stieg der sozialradikale Parteiführer in Erwartung des festlichen Empfangs auch am Bahnhof in Zabern aus. Er wurde dort — wie geschildert wird — von zwei elegant gekleideten jungen Leuten in Empfang genommen, die mit ihm im Kraftwagen losfuhren und ihn nach einer Stunde Fahrt auf freiem Feld absetzten. „Wir haben Sie hereingelegt, steigen Sie aus. Sie befinden sich mitten in der elsässischen Wildnis!" Hungrig und steif gefroren marschierte Daladier zu der nächstgelegenen Ortschaft. Mit großer Verspätung, nachdem das Essen schon vorüber war, gelangte er nach Straßburg.

Belustigend wirkt, daß einige Blätter, wie der „Temps" und das „Journal des Debats", die offenbar von dem Mißgeschick Daladiers noch nichts erfahren hatten, einen Auszug aus der Rede bringen, die der Führer der Sozialradikalen bei dem Festessen gehalten haben soll. Es handelt sich natürlich um einen Text, den die Zeitungen schon vorher in Paris zugestellt bekommen hatten. Darin hatte Daladier nachzuweisen versucht, daß das Elsaß keinerlei Rechte auf Sonderstellung habe. Bemerkenswert ist, daß die Presse, die politisch dem sozialradikalen Führer nahesteht, über den Streich ebensowenig Humor aufzubringen weiß, wie seinerzeit die Vorwärtsredakteure bei dem ähnlichen Fall. Der Pariser „Soir" speit Feuer und Flamme, spricht von einem Gewaltstreich der Faszisten, spricht von der Schwäche der Regierung, die nicht imstande sei, ihren Staatsbürgern die persönliche Freiheit zu gewährleisten. „Ein republikanischer Abgeordneter, ein hervorragendes Mitglied des Parlaments, der verehrte Führer der Sozialradikalen Partei, sei verhindert worden, eine republikanische Ansprache vor einer republikanischen Versammlung zu halten. Es sei nicht mehr möglich, frei seine Meinung zu äußern, ohne sich den bösen Streichen der Feinde der Republik auszusetzen."

Republik Polen.

Auslandskredite für die Landwirtschaft

Wilna, 27. Februar. Der ehemalige Justizminister Meysztowicz ist am Sonnabend nach Paris und den Vereinigten Staaten abgereist. Wie die polnische Presse meldet, beabsichtigt er dort Auslandskredite für die Landwirtschaft gegen Hinterlegung von Pfandbriefen der Wilnaer Landwirtschaftsbank aufzunehmen.

Deutsches Reich.

Geständnis des Pankower Mörders.

Die Ermittelungen der politischen Polizei zu der Erschießung des Jungstahlhelmmitgliedes Primaner Kleier in Pankow sind zu einem gewissen Abschluß gekommen. Die beiden von den Tatzeugen geschilderten Radfahrer sind ermittelt und vorläufig festgenommen worden. Als Haupttäter ist der 24jährige Arbeiter Karl Schultz, der bei seiner Mutter in Pankow, Kissingenstraße 3 wohnt, überführt und geständig. Sein Begleiter auf dem Rade war der 21jährige Bäcker Gerhard Röber, ebenfalls Pankow, Kissingenstraße 3 wohnhaft.

Die Ermittelungen nach der etwaigen Beteiligung des gleichfalls vorläufig festgenommenen Steinsetzers Kaiser nehmen ihren Fortgang. Über die Zugehörigkeit der Festgenommenen zu Partei- oder sonstigen Organisationen ist Folgendes festgestellt: Schultz hat bis vor eineinhalb Jahren dem „Roten Jung-Sturm" angehört, Kaiser ist Mitglied des „Rot-Front"-Kämpfer-Bundes; Röber ist nach eigenen Angaben erst vor etwa acht Tagen durch mündliche Erklärung aus der „Kommunistischen Jugend" ausgeschieden.

Aus anderen Ländern.

Die Bretonische Frage.

Paris, 28. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Die sich immer weiter ausbreitende separatistische Bewegung in der Bretagne hat den französischen Ministerrat gezwungen, sich mit dieser Frage auseinanderzusetzen. In seiner letzten Sitzung hat der Ministerrat darüber konferiert, durch welche Maßnahmen diese Bewegung unterbunden werden könnte.

Amanullah auf dem Vormarsch.

Kowno, 28 Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Truppen Amanullahs die 30 Kilometer von Kabul entfernt gelegene Stadt Maidan eingenommen. — Der deutsche Gesandte in Kabul, Geheimrat Dr. Feigel, hat sich ungeeignet für seinen Posten erwiesen und inzwischen Afghanistan verlassen. An seine Stelle ist Generalkonsul **von Plessen** getreten.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 50.

Bromberg, Freitag den 1. März 1929.

Pommerellen.

28. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die evangelischen kirchlichen Körperschaften** hielten am Dienstag eine Sitzung ab, in der die Mitteilung gemacht wurde, daß der neugewählte Pfarrer Gürtler-Lindenbrück vom Konsistorium bestätigt worden ist. Seine Anstellung gilt ab 1. April d. J., der Amtsantritt dürfte aber erst zum 1. Mai d. J. erfolgen. Für die Renovation des Pfarrhauses in Kl. Tarpen, das der neue Geistliche beziehen wird, wurden 1500 Złoty bewilligt. In der Besprechung, die sich an die Vorlegung des Gemeindehaushalts-Voranschlages, der in Einnahme 16 000 Złoty und in Ausgabe 25 000 Złoty vorsieht (das Fehlende muß durch die Steuern aufgebracht werden), schloß, wurde gewünscht, daß als Maßstab für die Festsetzung der Kirchensteuer die staatliche Einkommensteuer dienen solle. Befriedigung erregte die Mitteilung, daß sich eine wesentliche Abnahme der Fälle von Steuerverweigerung feststellen lasse, wenngleich noch Steuerreste in Höhe von 1100 Złoty verbleiben. Es wurde dem besonderen Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß sich unter den schlechten Kirchensteuer-Zahlern auch Personen in gesicherter Lebensstellung befinden. Mit Rücksicht auf die herrschenden Teuerungsverhältnisse bewilligte die Tagung den Kirchenbeamten und -angestellten eine Gehaltsaufbesserung. Eine eingehende Aussprache erfolgte über die Verhältnisse des Deutschen Gemeindehauses, das Eigentum der Kirchengemeinde ist; eine Beschlußfassung knüpfte sich hieran aber nicht. Bei dem Tagesordnungspunkt „Wahlen" erfolgte die Wahl des Mitglieds der Gemeindevertretung Spezialarztes Dr. Hoffmann in den Kirchenrat. Als Vertreter wurden ferner gewählt: Studienrat Bastian, Geschäftsführer Otto Schmidt, Tischlermeister Schwartz und Tischlermeister Kahrau jun. *

* **Vom Rathausumbau.** Infolge der andauernden Frostperiode haben die Außenarbeiten am Rathausumbau eine Unterbrechung erfahren, im Innern dagegen gehen die Arbeiten in flottem Tempo vorwärts. Die Front des Rathauses hat die für die Renovierung und Erweiterung geplante Gestalt erhalten; demnächst soll der Rathausturm gemäß dem früheren Muster ausgestaltet bzw. vollendet werden. Die im Stadthausinnern bisher ausgeführte Vergrößerung und Veränderung ist nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel würdig und vor allem aber den praktischen Bedürfnissen entsprechend erfolgt. *

× **Die Droschkenbesitzer wehren sich.** Auf die Eingabe des Verbandes der Kaufmännischen Vereine an den Stadtpräsidenten in Sachen der Übervorteilung der Reisenden durch die Chauffeure der Autodroschken veröffentlicht der Verband der Autodroschkenbesitzer eine Erklärung, in der er u. a. sagt: Die Mitglieder des Kaufmännischen Verbandes können von der Art der Pflege und Unterhaltung der Autos überhaupt nichts wissen, und damit auch nichts von den Ausgaben, welche ein Auto verschlingt, besonders aber jetzt, wo die Preise für Benzin, Öl und Schmiere, sowie für die verschiedensten Kraftwagenteile um nahezu 100 Prozent gestiegen sind. Auf den Vorwurf der Erhebung von 50 bis 100 Prozent höheren Gebühren wird wörtlich erklärt, daß die Fahrten innerhalb der Stadt gemäß der Uhr (Taxameter) stattfinden, und zwar entsprechend der durch die Droschkenbesitzer am 22. Januar 1929 beschlossenen Erhöhung von der ersten (Tag-) auf die zweite (Nacht-)Taxe mit vorherigem Einverständnis des Besitzers." Der Verband führt, so heißt es weiter, in Sachen der Tariffestsetzung mit dem Magistrat Verhandlungen. Es heißt weiter: „Wir berechnen die Gebühr nach der Entfernung, und nicht nach der Minute, mit Ausnahme der Wartezeiten. Wenn Betrügereien vorkommen sollten, so bitten wir, das zu melden. Teilweise tragen hier unkundige Neuerwerber von Droschken die Schuld, die großen Nutzen zu erzielen wünschen, deshalb die Zahl der Autodroschken, die für Graudenz schon lange überschritten ist, noch vermehren, und sich selbst sowie anderen nur Verluste zufügen." *

× **Ein größerer Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht zum Mittwoch bei dem Fleischermeister Dutkowski in der Grabenstraße verübt. Die Diebe sind gewaltsam durch die Seitentür in den Laden gedrungen und haben vier Schweinehälften und andere Fleischwaren im Gesamtwerte von ca. 1500 Złoty entwendet. *

*

Vereine, Veranstaltungen zc.

Deutsche Bühne Grudziądz. Mit großer Spannung wird eine Wiederholung des Schauspiels „Der Prozeß Mary Dugan" erwartet, weil durch die vorzügliche erste Aufführung das Publikum bis zum letzten Augenblick in Spannung gehalten wurde. Die Meinungen hatten sich geteilt, wer der Mörder ist und bei der Abstimmung, die nach dem 2. Akt vorgenommen wurde, hatte die Mehrzahl wohl Mary Dugan als nichtschuldig bezeichnet; der eigentliche Schuldige konnte jedoch erst nach dem 3. Akt durch die plötzliche Wendung am Schluß des Prozesses bezeichnet werden. Es ist eins der spannendsten Stücke, das im letzten Jahre herausgekommen ist, dadurch erklärt sich auch, daß in Berlin ein ganzes Jahr lang hindurch, Tag für Tag dieses Schauspiel gespielt werden konnte. Das Stück muß bald vom Spielplan abgesetzt werden, da neue Einstudierungen demnächst herauskommen. Es empfiehlt sich daher, beizeiten Eintrittskarten zu besorgen. (2952 *

Unvergeßbare Stunden höchster Kunst wird der Liederabend des Baritonisten Manfred Lewandowski bringen, denn der Künstler hat ein Programm zusammengestellt, das den höchsten Anforderungen genügt. Es besteht aus 4 Teilen, im ersten Teil singt er Lieder von Beethoven, im zweiten Brahms, im dritten Hugo Wolf, im vierten Richard Strauß; alles Perlen edelster Liederkunst. Unsere Zeit ist so arm an abgeklärten Kunstdarbietungen, daß sich niemand einen solchen auserlesenen Liederabend entgehen lassen sollte, besonders da die Preise so gestaffelt sind, daß alle Kreise ihn besuchen können. Eintrittskarten nur in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, die den Abend auch veranstaltet. (2605 *

Thorn (Toruń).

× **An die Handwerksinnungen Pommerellens** richtet der einstweilige Vorstand der Handwerkskammer eine Erklärung, in der er eingangs sich gegen die in bezug auf die angeblich in der Kammer herrschende unentsprechende Wirtschaft verbreiteten Gerüchte wendet, die dazu beitrügen, daß die von der Kammer ausgeschriebenen Beiträge nur ungenügend einfließen. Dadurch, daß die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden, habe sich diese Situation leider nicht geändert. Seit der Erlangung der Unabhängigkeit Polens habe die Kammer mit Mangel an Mitteln zu ihrer Unterhaltung kämpfen müssen. Die ihr überwiesenen Gebühren von den Patenten deckten kaum 10 Prozent des bescheidenen Kammerhaushalts, das kaum 150 000 Złoty jährlich betrage. Die finanzielle Angelegenheit der polnischen Handwerkskammer sei bisher noch nicht so erledigt, wie es das Interesse dieser Institute und des Handwerks erfordere. Die geringen Einkünfte aus den Zuschlägen zu den Patenten seien durch das Gesetz über die Befreiung der Handwerkswerkstätte 8. Kategorie vom Patentauskauf und der Umsatzsteuer noch mehr geschmälert worden. Die Kammer wolle nun keineswegs eine Erhöhung der Patentzuschläge, noch eine Ausdehnung der Patentauskaufspflicht auf alle Handwerker was zwar im Interesse der Kammer liegen würde; aber sie erhebe bei den maßgebenden Stellen die Forderung einer direkten Besteuerung zugunsten der Kammern, wie das früher der Fall war. Im vorigen Jahre habe die Kammer die Einführung eines höheren Beitrages versucht, aber dieser Versuch sei infolge des durch unberufene Leute geführten Vorwahlkampfes nur teilweise gelungen. Die Folge wäre, daß die Kammer zu Beginn ihre neuen Existenz ohne jegliche Unterhaltungsmittel sei und daß der neue Vorstand aus diesem Grunde nicht werde arbeiten können. Hierdurch dürfe aber keinesfalls auf die Wohltaten des Gesetzes, das eine mächtige Waffe, die wirtschaftliche Selbstverwaltung, dem Handwerk geboten habe, verzichtet werden. Die Kosten für die Unterhaltung der Kammer müßten die Handwerker, wie jetzt so auch in Zukunft, sei es auf diese oder jene Weise, tragen, da irgendwelche Hilfe von der Regierung mangels der dazu nötigen gesetzlichen Unterlagen nicht zu erwarten sei. Die Belastung von 8 Złoty pro Werkstatt jährlich und einigen Groschen für die beschäftigten Gesellen und Lehrlinge sei im Vergleich zu anderen Leistungen gering. * *

‡ **Eine erneute Zunahme des Frostes** trat Dienstag in den späten Nachmittagsstunden ein. Gegen 9 Uhr abends war das Thermometer in der Innenstadt bereits auf 14 Gr. Celsius unter Null gefallen. Am Mittwoch Morgen las man in der geschützten Innenstadt —17 Grad, in den Vorstädten —19 Grad und in der nächsten Umgebung Thorns —22 Gr. Celsius ab. Häuser, Bäume, Telegraphendrähte usw. waren mit glitzerndem Rauhreif überzogen. — In der Stadt wird eifrig an der Freilegung der Straßen und der Abfuhr der Schneemassen gearbeitet. Auf den Vorstädten liegt der Schnee immer noch, wie er von den Schneepflügen zu beiden Seiten der Fußgängerwege aufgehäufelt wurde, in Haufen, die teilweise bereits 1 m Höhe aufweisen. — Der Wasserstand der Weichsel ist wiederum etwas gefallen. Er betrug Mittwoch früh am Thorner Pegel 1,24 Meter über Normal. * *

‡ **Die Anlieger der Bache** werden vom Stadtpräsidenten aufgefordert, alle Schneemassen von dem der Bache benachbarten Gelände innerhalb acht Tagen fortzuschaffen, da bei etwaiger Schneeschmelze große Überschwemmungsgefahr droht. Im Falle der Nichtausführung läßt der Magistrat den Schnee auf Kosten der betreffenden Anlieger abfahren. * *

‡ **Durch Einbruchsdiebstahl** in eine Wohnung des Hauses Spritstraße 19 wurden dem Herrn Josef Kawczyński eine Singer-Nähmaschine und Stoffe entwendet. Sein Schaden beträgt etwa 400 Złoty. * *

‡ **Taschendiebe** hatten sich den Wochenmarkt wieder einmal als Tätigkeitsfeld ausgesucht. Am Dienstag „arbeiteten" sie in zwei Fällen mit Erfolg. Der Frau Leokadia Leskiewicz, Rosenowstraße 1 wohnhaft, verschwand hier ein Portemonnaie mit 20 Złoty Inhalt und der Frau Anna Oberland aus der Mellienstraße 70 ein Portemonnaie mit 12,30 Złoty barem Gelde. * *

h. **Gorzno** (Górzno), 25. Februar. Der durch die staatliche Oberförsterei Ruda hier abgehaltene Holztermin war recht gut besucht. Da ein großes Angebot in Brennholz bestand, konnten alle Bedürftigen befriedigt werden. Holz konnte man in vielen Fällen für die Taxe bekommen. Kiefernkloben kosteten 11 Złoty, Eichenkloben 12 Złoty, Stubben 6 Złoty pro Raummeter. — Der diesjährige strenge und schneereiche Winter hat dem Wildbestand in den umliegenden Wäldern viel Not und Elend gebracht. Das Wild findet kein Futter und benagt aus Hunger die jungen Bäumchen, die dann teils eingehen und teils in ihrem Wachstum behindert sind. Hasen werden oft erfroren aufgefunden. — Die großen Schneeverwehungen haben hier die Chausseen und Hauptwege derart mit Schneemassen verschüttet, daß sie gar nicht zu passieren sind. Die Landleute müssen ihren Weg oft über die Felder nehmen.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 25. Februar. In den letzten Tagen brach ein Feuer im Gehöft des Landwirts Julian Szymański in Deutsch-Brzozie (Niem. Brzozie) aus, wobei das Wohnhaus, ein Stall und Scheune niederbrannten. In den Flammen kamen 7 Kühe, 3 Schweine, ein Schaf und 15 Hühner um. Das tote Inventar ist gleichfalls vernichtet. Der Brandschaden beträgt ungefähr 20 000 Złoty. Sz. war versichert. Entstanden ist der Brand durch unvorsichtiges Umgehen der Hausleute mit Feuer, indem sie heiße Asche in den Stall schütteten. — Durch Anbrennen von Ruß im Schornstein entstand

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 3. März 29.

Evangel. Gemeinde Grudziądz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 11½ Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 3 Uhr: Soldaten im Jugendheim. Abends 7½ Uhr: Jungmänner im Jugendheim. Mittwoch, nachm. 6 Uhr Jungmädchen im Jugendheim. Donnerstag, nachm. 5 Uhr 3. Passions-Andacht. — Freitag, nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe.

Radzyn (Rehden). Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit hlg. Abendmahl. ½12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ½3 Uhr: Jungmädchen-Versammlung. Nachm. 5 Uhr Jungmännerversammlung. Mittwoch, nachm. 5 Uhr Passionsandacht.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Nchm. 2 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch, nachm. 6 Uhr: Passionsandacht. Freitag, nachm. 6 Uhr Kirchenchor.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdst. Nchm. 2½ Uhr Versammlung der jg. Mädchen.

Lessen. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte und Feier des hl. Abendmahls. 11½ Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, nachm. 4 Uhr Frauenhilfe. Freitag, nachm. 6 Uhr: Passionsgottesdienst.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 3. März 29. (Oculi).

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst im geheizten Konfirmandenzimmer. Nachm. 3 Uhr Kdr.-Gottesdienst. Jeden Mittwoch, abds. ½7 Uhr: Bibelstunde.

Altst. Kirche. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst (Predigt über 1. Kor. 3, Vers 22-23), Pfr. St ffani. 12 Uhr Kdr.-Gottesdienst. Jeden Donnerstag, abds. ½7 Uhr: Bibelstunde.

Rentschkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Damerau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Gostgau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Grabowitz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Tuchel. Evangelische Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdst. Donnerstag, nachm. 3 Uhr Passionsandacht.

ein Brand beim Landwirt **Najdrowski** in Lipinki. Dank der durch die örtliche Feuerwehr gebrachten örtlichen Hilfe gelang es, das Feuer wirksam zu bekämpfen, so daß nur das Dach des Wohnhauses sowie 30 Zentner Getreide, die sich auf dem Dachboden befanden, vernichtet worden sind. Der Brandschaden wird auf etwa 8000 Zloty geschätzt. N. war versichert.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 25. Februar. Auf dem Wochenmarkt wurde einer Dame im Gedränge die Handtasche mit einer größeren Summe Geldes gestohlen; der Dieb konnte nicht ermittelt werden. — An demselben Tage erlitt der Besitzer August **Hirsch** aus Przetorzyn bei seiner Heimfahrt einen schweren Unfall, indem sein Schlitten an einer Schneeschanze kippte, die Pferde scheu wurden und davonrasten. H. fiel aus dem Schlitten, hielt aber die Leine fest und wurde mitgeschleift, wobei er mit dem Kopfe so unglücklich an einen Stein stieß, daß er mit einer Kopfwunde schwer darniederliegt.

× **Aus dem Kreise Schwetz**, 28. Februar. Vor etwa vierzehn Tagen wurde, wie gemeldet, bei dem Landwirt **Klimkiewicz** in Luszkowo ein Raubüberfall verübt. Der Polizei ist es nun gelungen die Täter zu ermitteln. Es sind folgende wohnungslose Personen: Zygmunt **Tomaszewski**, Feliks **Kurowski**, Wladyslaw **Wenczerski** und Jan **Bialy**. Sie haben ihre Schuld eingestanden.

h **Strasburg** (Brodnica), 26. Februar. Um die hiesige Bevölkerung mit den nötigsten Kohlen zu versorgen, hat der Starost den Kohlenfirmen wiederum 1000 Ztr. Steinkohlen, die den staatlichen Kohlenreserven entnommen worden sind, zum Verkauf abgegeben. Jede Familie hat das Recht, zwei Zentner Kohlen zum Preise von 3,10 Zloty pro Zentner zu erwerben. Besitzer von gewerblichen Unternehmungen zahlen ab Eisenbahnstation 2,80 Zloty pro Zentner Steinkohlen. Außer der bekannten Kohlenmenge sind schon 4018 Zentner Kohlen zur Verteilung gelangt. — Als dem Baumeister **Kukuk** in seiner Wohnung die Röhren der Wasserleitung eingefroren waren, wollte er diese mit einer Lötlampe auftauen. Hierbei entstand eine Explosion. Durch den Druck wurde K. mehrere Schritte weit zur Seite geschleudert, das Eingangstor aus den Angeln gesetzt und in der Nachbarschaft flogen die Scheiben aus den Fensterrahmen. — Wie aus Swierczyn berichtet wird, ist dort ein Storch in sein altes Nest zurückgekehrt.

× **Aus dem Kreise Strasburg**, 28. Februar. In der Umgegend von Wrotzk wurde seit einigen Tagen ein sich dort umhertreibender Wolf beobachtet. Am Donnerstag voriger Woche gelang es, die Bestie bis nahe an das Grundstück des Bäckers Mrogowski heranzutreiben, wo das Tier dann von M. mit zwei Schüssen erlegt wurde. Der Oberförster wie auch andere Kenner bestätigten nach eingehender Besichtigung, daß es sich tatsächlich um einen Wolf handelt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 27. Februar. Raffiniertes Schwindelmanöver. Ende Januar wurde in Warschau die 21 Jahre alte Stanislawa **Wiktorek** mit ihrem Kinde, das sie auf dem Arm trug, wegen Bettelei verhaftet. Sie erklärte hartnäckig, daß sie nicht die Absicht habe, ihren Erwerb zu ändern. Sie wurde an die Abteilung für soziale Fürsorge abgeführt. Dort wurde vor allen Dingen ihr zweijähriges Töchterchen gesäubert, während der Mutter eine ständige wöchentliche Unterstützung zuerkannt wurde, mit der Bedingung, daß sie das Kind nicht wieder auf die Straße mitnehmen werde. Kürzlich wurde die Frau wiederum auf dem Nowy Swiat angetroffen, wobei sie ihr Kind den Vorübergehenden zeigte. Die Nase des Kindes war abgefroren und an der Stelle des linken Auges klaffte eine große eiternde Wunde. Die Wiktorek wurde nach dem Polizeikommissariat gebracht, wo es sich herausstellte, daß sie das Auge des Kindes mit einem englischen Pflaster und Kleister beklebt und die Nase geschickt angemalt hatte. Die Frau wurde dem Gericht übergeben.

e **Ciechocinek**, 27. Februar. Schutzmaßnahmen gegen Hochwasser werden von seiten der Behörden getroffen. Der Weichseldamm wird elektrisch beleuchtet und an bestimmten Orten werden Faschinen und Erde angefahren. Die Militärbehörden schicken Pioniere und Artillerie, um bei eventuellen Eisverstopfungen die Hindernisse sogleich beseitigen zu können. — Vom Schutzdamm gestürzt sind heute die Fuhrwerke der Besitzer Fritz **Otto**, Eduard **Mielke**-Wygoda und Rudolf **Pekrul**-Neu-Ciechocinek. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden, während die Wagen stark beschädigt wurden. — Der Hunger läßt sogar die Raubvögel ihre Vorsicht vergessen. So fing der Besitzer Leischner-Slonsk im Taubenschlage eine Eule, der Landwirt Koschub-Neu-Ciechocinek im Hühnerstall einen großen Hühnerhabicht. — Arg mitgenommen hat der Frost die in Kujawien üblichen Lehmhäuser. Die Wände derselben weisen breite Risse auf.

* **Lemberg** (Lwów), 27. Februar. Schwarzer Schnee ist im Kreise Horodecz gefallen. Es handelt sich um Schnee, der mit vulkanischem Staub vermischt war.

* **Baranowicze**, 27. Februar. Todessprung aus dem Zuge. Mit dem Zuge von Baranowicze nach Slonim wurden zwei Diebe befördert, die aneinander gefesselt waren. Als der begleitende Polizist die Diebe einen Augenblick nicht beachtete, öffneten sie die Waggontür und sprangen zusammen aus dem fahrenden Zug, stürzten dabei aber so unglücklich, daß einer von ihnen, ein Zigeuner, auf der Stelle getötet und der andere schwer verletzt wurde.

Wirtschaftliche Rundschau.

Produktenmarkt.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 18.—24. 2. 1929 (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	44,87	35.84	35,12½	34,12½
Lemberg	47,75	34.50	37,50	32,50
Krakau	47.30	35,75	37,00	35 95
Posen	43,70	33,80	34,62½	30,75
Prag	48,58	44.88	46,33	45,14
Hamburg	48,33	44,75	39,03	36.80
Berlin	46.10	43,68	47.49	43,04
Liverpool	46 90	—	—	40.25
Wien	45.43	41.88	49,38	42,93
Danzig	—	—	—	—
Newyork	47,08	45.04	—	36.05
Chicago	42,58	40,30	—	31,59

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 28. Februar. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm. Weizen 41,50—43,00 Zł., Roggen 31.50—32,50 Zł., Wintergerste 31,00-32,50 Zł., Braugerste 34,00-35,00 Zł., Volgererbsen — bis —, poln. Erbsen 42—44 Zloty, Viktoriaerbsen 62—65 Zloty, Hafer 29.50—30.75 Zł., Fabrikkartoffeln — bis — Zł., Speisekartoffeln —.— Zloty, Kartoffelflocken —.— Zloty, Weizenmehl 70%, —.— Zloty do. 65% —.— Zloty, Roggenmehl 70% —.— Zloty, Weizenkleie 26,00 Zloty Roggenkleie 26,00 Zloty. — Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	43.75—44.75	Soyaschrot	49.00—51.00
Roggen	33.50—34.00	Kartoffelflocken	30.25
Weizenmehl (65%)	61.50—65.50	Leinkuchen	52.00—53.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Serradella	53.00—58.00
Roggenmehl (70%)	48.00	Blaue Lupinen	25.00—26.00
Hafer	30.75—31.75	Gelbe Lupinen	29.00—31.00
Braugerste	33.50—35.50	Klee (roter)	160.00—200.00
Mahlgerste	32.25—33.25	Klee (weißer)	170.00—270.00
Weizenkleie	25.50—26.50	Klee (schwed.)	360.00—410.00
Roggenkleie	25.25—26.25	Sonnenblumenkuch.	49.00—51.00
Sommerwicke	41.00—43.00	Roggenstroh, lose	4.50—5.00
Rapskuchen	43.00—44.00	Roggenstroh, gepr.	6.50—7.00
Peluschken	39.00—41.00	Heu, lose	14.00—15.50
Felderbsen	44.00—47.00	über Notiz	15.50 17.00
Viktoriaerbsen	62.00—67.00	Heu, gepr., üb. Notiz	17.00—19.00
Folgererbsen	53.00—58.00	Gesamttendenz: ruhig.	

Getreide und Futtermittel. Kattowitz, 27 Februar. Preise für 100 Kg.: Weizen für Inland und Export 43—44, Roggen für Inland 34—35 für Export 40—41, Hafer für Inland 36—37, für Export 40—41, Gerste für Inland 39—40, für Export 40—41; Preise franko Station des Abnehmers: Leinkuchen 53—54, Sonnenblumenkuchen 51—53, Weizenkleie 29—30, Roggenkleie 28—29, Heu 27—28, Stroh 9,50—10,50. Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 27. Februar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 218—220, März 230,75—231,50, Mai 240—240,75, Juli 250 bis 250,50. Roggen märk. 203,00—206, März 216,50—217, Mai 223,50 bis 228,75, Juli 234—234,50. Braugerste 218—230. Futter- u. Industriegerste 192—202. — Hafer märk. 199—205, März 217,50—218,00. Mai 229,50. Juli 239. Mais waggonfrei ab Hamburg 244,00—246,00.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,25—29 75, Roggenmehl 27,00—29,30, Weizenkleie 15,70. Weizenkleiemelasse 15,10—15,20. Roggenkleie 14,75. Viktoriaerbsen 43—49. Kleine Speiseerbsen 27—33. Futtererbsen 21,00—23,00. Peluschken 23,00—24,50. Ackerbohnen 21—23. Wicken 27—29,00. Lupinen, blau 16,00—17,00. Lupinen, gelb 22,00—23,00. Serradella, neue 47—51. Rapskuchen 20,40—20,60. Leinkuchen 25,40 bis 25 60. Trockenschnitzel 14,60—14,90. Soyaschrot 23,30—23,50. Kartoffelflocken 22—22,50.

Tendenz für Weizen fester, Roggen stetig, Gerste und Hafer ruhig, Mais fester, Weizenmehl ruhig, Roggenmehl beh., Weizenkleie und Roggenkleie stetig.

Berliner Eiernotiz vom 26. Februar. Ausländische Eier: große Stck. 19½—20½, normale 17 bis 18½, kleine und Schmutzeier —,—.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 27. Februar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 175,75 Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —.—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99% 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 79—84, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 77.25—79,00.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 26. Februar. Geschlachtetes Geflügel: Hühner, hies. Suppen. ½ Kg. 1,25—1,30, IIa ½ Kg. 1,00 bis 1,15. Poulets, ½ Kg. — bis —; Hähne, alte ½ Kg. 0,90—1,00; Tauben, junge, Stück 1,20—1,40, alte, Stück 0,90—1,20, Italiener — bis —; Gänse, russ., Ia. ½ Kg 0.90 bis 1,00. IIa. ½ Kg. — bis —; Enten, Ia. ½ Kg. 1,20—1,40, IIa. ½ Kg. 1.00—1,20; Puten, Hähne 1,20—1.25, do. Hennen 1.20—1,25.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 27. Februar.

Krakau + —, Zawichost + 0,89, Warschau + 1,15, Plock + 0,65, Thorn + 1,23, Fordon + —, Culm + —, Graudenz + —, Kurzebrak + —, Pickel + —, Dirschau + —, Einlage + —, Schiewenhorst + —. (Wegen Störung der Telefonverbindung stehen die Ziffern der übrigen Ortschaften aus. Die Red.)

„Freche Zweifel“.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der „Osservatore Romano“, das Organ des Vatikans, eine scharfe Erwiderung auf die Angriffe, die in der französischen Presse gegen die Lateran-Verträge gerichtet worden sind. Der französische Blätterwald ist sich ja in der Verurteilung des italienisch-vatikanischen Ausgleichs von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten mit wenigen Ausnahmen einig. Für die Linke bildet er einen erwünschten Agitationsstoff gegen die katholische Kirche, deren Haupt in italienische Abhängigkeit zu verfallen drohe, so daß die französischen Katholiken schließlich von Italien regiert würden. Die Nationalisten fürchten für die Vormachtstellung, die Frankreich mit Hilfe der Kirche jahrhundertelang im Orient einnahm. Die Erklärung des Papstes gegen den Liberalismus, der doch mit Hilfe der Wahlen und der Parlamente den Katholizismus erst wieder zu einer Macht in der zivilisierten Welt gemacht hat und zu dem unzählige gläubige Katholiken sich bekennen, ferner die Bezeichnung Mussolinis als „den von der Vorsehung geschickten Mann“, schließlich der gegen die Katholiken aller Länder gerichtete Vorwurf des Papstes, sie hätten ihn in der Römischen Frage mangelhaft unterstützt, und die Lobsprüche auf Italien, das doch das Papsttum des Kirchenstaates beraubt hat, all das hat der Agitation weiter Wasser auf die Mühlen geliefert. Selbst der halbamtliche „Temps“ bezeichnet den Ausgleich als eine Kapitulation des Papstes. Die zur Sicherung seiner Unabhängigkeit und Freiheit erlangten Garantien, wie der ganz in italienischer Gewalt befindliche vatikanische Miniaturstaat, werden als völlig illusorisch bezeichnet. „Um in Italien für die Kirche Vorteile zu erlangen“, schreibt das „Journal des Débats“, „habe der Papst seine Unabhängigkeit geopfert. In der Ausführung der Konkordats-Bestimmungen sei er, da es in Italien kein Parlament und keine katholische Partei mehr gebe, auf den guten Willen des Faszismus angewiesen und müsse sich deshalb mit ihm auf Leben und Tod verbünden. In der inneren Politik Italiens habe er endgültig auf die Wiederherstellung einer katholischen Partei verzichtet, in der auswärtigen habe er sich sogar schriftlich dazu verpflichtet, an „weltlichen Kompetitionen und an Konferenzen“ nicht teilzunehmen.“

Es war leicht vorauszusehen, — so bemerkt der römische Korrespondent der „Köln. Ztg.“ — daß die Kurie sich auf diese Anklagen gefaßt machen mußte. Sie scheinen im Vatikan etwas Beunruhigung hervorgerufen zu haben, denn die Erklärungen des „Osservatore Romano“ werden immer heftiger, und seine Gegengründe sind nicht immer durchschlagend. Er spricht einfach von „frechen Zweifeln“, von „unehrerbietigen und jedes Sinnes der Verantwortlichkeit baren Kritiken“. Daß frühere Päpste internationale Garantien gefordert hätten, wird ohne weiteres geleugnet und indirekt behauptet, auch Pius IX. und Leo XIII. hätten sich mit den heute von Italien verlangten Zugeständnissen zufriedengegeben. „Der kleine päpstliche Staat, der international oder besser übernational ist, ist frei nach seiner Natur und nicht vermöge von Einverständnissen oder Verträgen anderer Mächte, die notwendig sind, um die Souveränität, Unabhängigkeit und Neutralität anderer kleiner Staaten zu garantieren. Die Aussöhnung war nicht möglich, solange der Papst seine Residenz auf italienischem Gebiet hatte, heute hat er ein eigenes Territorium und jeder Zweifel irgendwelcher Abhängigkeit schwindet. Die große Wahrheit de Maistres: „Der Papst ist geborener Souverän“ hat sich erfüllt.“

Man will die Privatforsten verstaatlichen.

Warschau, 27. Februar. (PAT) In der gestrigen Sitzung der Landwirtschaftskommission des Sejm hat die Debatte über den Antrag der Bauernpartei auf Verstaatlichung der Privatforsten begonnen. Das Projekt sieht u. a. vor, daß Forsten, die das Eigentum von Privatpersonen und juristischen Personen bilden, nach Ablauf eines Jahres vom Tage der Veröffentlichung dieses Gesetzes automatisch Eigentum des Staates werden. Forsten, die kleinere Landwirte für Servitute erhalten haben, Forsten, die Gemeinden gehören, sowie Forstflächen unter 50 Hektar, die Eigentum von Privat- oder juristischen Personen sind und sich mit Rücksicht auf ihre unbedeutende Fläche zur Forstwirtschaft nicht eignen, unterliegen nicht der Verstaatlichung. Der Verstaatlichung unterliegen auch nicht Stadtgemeinden gehörende Forsten, die sich mit Rücksicht auf ihre Entfernung von der Stadt zu städtischen Parks eignen, sofern sich die Stadt durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung verpflichtet, in ihnen im Laufe von drei Jahren städtische Parks einzurichten.

Das Projekt wird unterstützt von den Vertretern des Wyzwolenie-Klubs und der PPS; gegen das Projekt, das keine Aussicht auf Annahme hat, haben sich auch die Abgeordneten des Regierungsklubs ausgesprochen. Die weitere Diskussion wurde vertagt.

Kosciuszko-Dorf.

Warschau, 25. Februar. Die Sejmkommission für soziale und Invalidenfürsorge nahm in ihrer letzten Sitzung das Regierungsprojekt eines Gesetzes an, nach welchem eine Stiftung unter der Bezeichnung „Wies Kosciuszkowska (Kosciuszko-Dorf) gebildet werden soll. Das Projekt verdankt seine Entstehung einem Beschluß des gesetzgebenden Sejm vom 26. Juli 1919 und bezweckt die Fürsorge und Erziehung von Waisen, unter Bevorzugung von Waisen nach Gefallenen oder Verstorbenen, deren Tod in ursächlichem Zusammenhange mit dem Dienst bei der Verteidigung des polnischen Staates steht. Das Projekt ermächtigt u. a. den Landwirtschaftsminister, von dem im Kreise Graudenz gelegenen **Staatsgut Roggenhausen Schloß** ein Gebiet in Größe von 470 Hektar abzutrennen, und es zusammen mit den Baulichkeiten unentgeltlich der Stiftung als Eigentum zu überlassen.

Trotzkis Irrfahrten.

Berlin, 26. Februar. (PAT.) Das Organ des Verbandes der Trotzkisten in Deutschland veröffentlicht in seiner gestrigen Ausgabe sensationelle Enthüllungen darüber, unter welchen Umständen die Ausweisung Trotzkis aus Sowjetrußland vor sich gegangen ist. Das Blatt betont, daß es die Informationen aus einer durchaus glaubwürdigen Quelle erhalten habe. Danach erhielt Trotzki Mitte Januar in Alaa Ata, wo er sich damals aufhielt, plötzlich den Befehl, sich zur Abreise vorzubereiten, da die Sowjetregierung beschlossen habe, ihn aus den Grenzen der Sowjet-Union auszuweisen; es bliebe ihm freigestellt, seinen Wohnort selbst zu wählen. Vom Tage der Zustellung dieses Befehls an wurde über Trotzki und über seine Familie der Stubenarrest verhängt.

Nach drei Tagen wurde er unter Wahrung des strengsten Geheimnisses mit der Familie auf den Bahnhof geschafft, wo ein Zug mit einem besonderen Waggon für ihn und die Familie bereit stand. Dieser Zug nahm keine weiteren Reisenden auf, außer Beamten der politischen Polizei und setzte sich angeblich nach Moskau in Bewegung. Auf die energische Forderung Trotzkis, daß man ihm sagen solle, wohin die Fahrt gehe, erklärte man ihm, daß man ihm die freie Wahl des Aufenthaltsorts nicht zugestehen könne, daß man ihn vielmehr nach der Türkei schaffen werde, da ihn kein anderer Staat aufnehmen wolle. Als Trotzki sich entschieden weigerte, nach der Türkei überzusiedeln, wurde der Zug 300 Werst vor Moskau im Walde angehalten; dort blieb er 13 Tage lang stehen. In dieser Zeit wurden zwischen Trotzki und den Moskauer Volkskommissaren Telegramme ausgetauscht. Die Weiterfahrt fand ebenfalls unter Wahrung des strengsten Geheimnisses statt. Am Abend des 12. Februar traf Trotzki mit Familie in Konstantinopel ein, wo man ihn ebenfalls geheim in das Konsulat schaffte. Es hatte sich herausgestellt, daß die Sowjetregierung sich zuvor mit der türkischen Regierung über die Ausweisung von Trotzki nicht verständigt hatte. Erst nach dessen Ankunft in Konstantinopel wollten die Sowjetbehörden die Genehmigung zu einem kurzen Aufenthalt Trotzkis in der Türkei nachsuchen.

*

Trotzki noch unschlüssig.

Wien, 26. Februar. (PAT.) Die Presse meldet nach dem „Petit Parisien“ aus Paris, daß der Konstantinopeler Korrespondent dieses Blattes am Sonnabend abend Trotzki in Begleitung seines Sohnes im Stadtteil Pera gesehen habe. Trotzki war in einer Buchhandlung und kaufte einige Bücher. Er sieht sehr gut aus und befragt über seine nächsten Absichten, erklärte er, er habe noch keinen bestimmten Entschluß gefaßt.

Polens Einfuhr an elektrotechnischen Artikeln.

Deutschlands Beteiligung an der polnischen Einfuhr von elektrischen Apparaten und Zubehör (ohne Elektromaschinen) überflügelt trotz des Zollkrieges noch immer bei weitem die Lieferungen des übrigen Auslandes, obwohl bei Vergleich mit der Gesamteinfuhr ein relativer Rückgang festzustellen ist. Denn 1924, also im letzten Jahre vor dem Zollkriege, kamen aus Deutschland rund 70 Prozent des polnischen Elektrobedarfs. Dagegen sind es im Jahre 1928 nur noch rund 55 Prozent gewesen, obwohl der Importwert an sich im Zusammenhang mit der starken Investitionseinfuhr Polens gestiegen ist. Den bemerkenswertesten Aufschwung haben seit 1924 die Importe aus den Niederlanden erfahren, die 75 Prozent der von Polen verbrauchten Kathodenlampen liefern. Auffallend ist auch die Einfuhr von Elektroartikeln (Telephonapparaten) aus Schweden gestiegen, eine Erscheinung, die wohl mit der Funktion dieses Landes als umfangreicher Kohlenabnehmer Polens in Verbindung gebracht werden kann. Auch die sonst noch in größerem Maßstabe am Elektro-Import Polens beteiligten Länder haben (mit Ausnahme von Österreich) ihre Lieferungen über den Rahmen der allgemeinen Vergrößerung der Einfuhr hinaus (nämlich um mehr als das Zweieinhalbfache) steigern können. Am Import waren 1928 im übrigen England, die Nordamerikanische Union, Dänemark und Italien beteiligt. Erstaunlich ist die Tatsache, daß z. B. Belgien, das, wie bekannt, der Elektrifizierung Polens große Aufmerksamkeit schenkt, im verflossenen Jahre mit einem Einfuhrwert von nur rund 100 000 Zloty figuriert.

Was die verschiedenen Elektroerzeugnisse anlangt, so sei erwähnt, daß 1928 an der Spitze der Einfuhr elektrische Kabel im Werte von 11 228 000 Zloty standen, von denen 6 898 000 Zloty auf Deutschland entfielen, 1 344 300 Zloty auf Frankreich, 1 171 000 Zloty auf Schweden, 401 400 Zloty auf Österreich, 210 000 Zloty auf die Tschechoslowakei usw. Den zweithöchsten Wert repräsentieren Transformatoren und Umformer aller Art im Werte von 8 283 000 Zloty: 2 548 000 Zloty Deutschland, 2 128 000 Zloty Schweiz, 1 615 000 Zloty Österreich, 759 000 Zloty Frankreich, 498 000 Zloty Schweden. An 3. Stelle kamen Radioapparate und -Zubehör im Werte von 7 889 000 Zloty: 4 904 000 Zloty Deutschland, 1 709 000 Zloty Niederlande, 796 000 Zloty Österreich, 172 000 Zloty Frankreich, 115 000 Zloty Tschechoslowakei. Es folgen Telephonapparate usw. im Werte von 7 478 000 Zloty: 3 491 000 Zloty Schweden, 2 181 000 Zloty Deutschland, 1 138 000 Zloty Österreich; elektrische Meßinstrumente aller Art im Werte von 6 975 000 Zloty: 4 582 000 Zloty Deutschland, 763 000 Zloty Niederlande; Aus- und Umschalter, Kondensatoren, Blitzableiter, Verteiler usw. im Werte von 6 794 000 Zloty: 4 084 000 Zloty Deutschland, 911 000 Zloty Österreich, 743 000 Zloty Schweiz; Glühlampen im Werte von 6 651 000 Zloty: 3 424 000 Zloty Deutschland, 1 785 000 Zloty Ungarn, 1 018 000 Zloty Niederlande; Installationsmaterial für elektrische Leitungen im Werte von 6 050 000 Zloty: 4 039 000 Zloty Deutschland, 480 000 Zloty Österreich, 338 000 Zloty Tschechoslowakei; elektromedizinische Instrumente im Werte von 3 871 000 Zloty: 3 167 000 Zloty Deutschland, 217 000 Zloty Frankreich; Kathodenlampen im Werte von 3 103 000 Zloty: 2 394 000 Zloty Niederlande, 488 000 Zloty Deutschland; Kohle-Erzeugnisse für elektrotechnische Artikel im Werte von 3 092 000 Zloty: 2 839 000 Zl. Deutschland, 91 000 Zloty Frankreich, 80 000 Zloty Schweden. Auf die übrigen Gruppen der Elektroartikel (die amtliche polnische Außenhandelsstatistik teilt die Hauptwarengruppe in 26 Rubriken auf, die sämtlich hier nicht näher betrachtet werden können. D. R.) entfallen Werte unter je 3 Millionen Zloty, mit Ausnahme der Rubrik „verschiedene nicht besonders bezeichnete Erzeugnisse“, die einen Einfuhrwert von 7 091 000 Zloty nachweist, wovon 3 894 000 Zloty auf Deutschland entfallen.

Angesichts der Tatsache, daß eine durchgreifende Elektrifizierung Polens (mit Hilfe ausländischen Kapitals) auf dem Wege ist, eröffnen sich jedenfalls für die Importländer trotz der Produktionssteigerung der polnischen Elektroindustrie auch für die Zukunft gute Aussichten. Denn ein großer Teil der benötigten Artikel kann im Inlande noch nicht hergestellt werden, aus welchem Grunde die Regierung auch bisher auf die im vorigen Jahre von der Industrie geforderte Zollerhöhung für Einfuhrprodukte nicht eingegangen sein dürfte.

Die passive Januar-Handelsbilanz.

In interessanter Weise kommentiert der „Kurjer Polski“ die Januar-Handelsbilanz, die, wie bereits gemeldet, ein Passivum von 78 Millionen Zloty aufweist. Das Blatt weist insbesondere auf die überraschende Zunahme der Einfuhr hin. Eine Importsteigerung wäre um so weniger zu erwarten gewesen, als das Ausland in letzter Zeit bei Verkäufen nach Polen nicht mehr in bisherigem Umfange langfristige Kredite gewähre, sondern die Abschlüsse mit Polen als mit einem großen Risiko verbunden betrachte. Insbesondere gelte dies für die österreichische Industrie. Die Zusammensetzung des Imports wird zwar erst in den nächsten Tagen bekannt werden, das Blatt glaubt aber, in der Annahme nicht fehlzugehen, daß die Karnevalszeit einen erhöhten Bedarf an Luxusartikeln mit sich gebracht habe, der im Zusammenhang mit der Neigung, Auslandsware zu kaufen, für die in zunehmendem Maße Barzahlung verlangt wird, dazu führe, daß die aus Inlandswaren erzielten Erlöse der Kaufleute ins Ausland abwandern, die dafür von ihren heimischen Lieferanten auch weiterhin langfristige Wechselkredite verlangen. Hierin hätten auch die in letzter Zeit zustande gekommenen Verkaufskonventionen noch keinen Wandel zu schaffen vermocht. Das Blatt erblickt zwar in der passiven Handelsbilanz keine direkte Gefährdung des polnischen Wirtschaftslebens, muß aber feststellen, daß trotz angestrengter mehrmonatiger Arbeit die ganze Aktion der Ausfuhrintensivierung infolge von Organisationsmängeln und Geldknappheit zusammengebrochen ist, während andererseits auch die Bestrebungen, auf eine freiwillige Einschränkung der Einfuhr nicht unbedingt notwendiger Artikel hinzuwirken, erfolglos geblieben sind, weil die breiten Massen noch nicht genügend wirtschaftlich aufgeklärt seien. Die zu Beginn d. J. eingetretene Entspannung auf den Geldmärkten und der bedeutende Zufluß von Auslandskapitalien fallen zusammen mit einer Steigerung der Einfuhr, woraus sich ein für den stark passiv eingestellten Wirtschaftsorganismus Polens durchaus charakteristischer Zusammenhang ergibt. Deshalb sei auch für die nächste Zeit eine bedeutende Steigerung der Passivität der polnischen Außenhandelsbilanz zu erwarten. Notwendig sei aber, daß die Auslandskredite lediglich für Produktions- und Investitionszwecke verwendet würden, um dem polnischen Wirtschaftsorganismus für die Zukunft ein aktives Auftreten auf den Weltmärkten zu ermöglichen. In diesem Sinne wird als nacheifernswertes Beispiel auf Deutschland hingewiesen, das nach Jahren großer Unterbilanz des Außenhandels mit Hilfe der zuströmenden Auslandskapitalien eine energische Exportkampagne begonnen habe, deren Ergebnisse in einer Ausfuhrsteigerung um über 1 Milliarde Reichsmark im letzten Jahre ihren Ausdruck fänden. Allerdings sei in Polen eine wesentlich tiefer greifende Umstellung erforderlich, als in Deutschland, um ein solches Ziel zu erreichen. Dazu gehöre nicht nur eine Reform des Steuersystems, sondern eine Revision der gesamten polnischen Wirtschaftspolitik. Offenbar denkt das angesehene Warschauer Blatt, das den handelspolitischen Problemen stets ein besonderes Verständnis entgegengebracht hat, hierbei namentlich an die Notwendigkeit, die wirtschaftlichen Beziehungen Polens zu seinen Nachbarstaaten möglichst bald durch Verträge zu stabilisieren und ferner daran, daß noch manchen amtlichen wie auch wirtschaftlichen Kreisen die volle Erkenntnis dieser Notwendigkeit mangelt. h.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

E. K. 17. Die Zurückdatierung ist gerechtfertigt. Der Arbeitgeber ist haftbar für die Beiträge, ist aber berechtigt, einen Teil davon von dem Gehalt des Versicherten abzuziehen, u. z. je nach der Höhe des Gehalts. Wenn der Angestellte ein Monatsgehalt von 60 bis 400 Zloty erhält, zahlt der Arbeitgeber 3/5 des Beitrags, der in der betr. Verdienstgruppe zu zahlen ist und der Versicherte 2/5. Beträgt das Gehalt zwischen 400 und 800 Zloty, so trägt der Arbeitgeber die Hälfte des Beitrags und bei noch höherem Gehalt zahlt der Arbeitgeber 2/5 und der Versicherte 3/5 des Beitrags.

M. B. 149. 1. Man kann das so oder so machen, das ist Geschmackssache. Hindernisse sehen wir nicht für den ersten Fall, aber wenn Ihre Frau Mitbesitzerin wird, dann wird Ihr Anteil bei Ihrem Tode Nachlaß, in den sich Ihre Kinder und Ihre Frau teilen müssen. (Die ersteren zu 3/4 und Ihre Frau mit 1/4). Wenn Ihre Frau den Besitz allein übernehmen soll, dann ist ein Testament besser. Und noch besser ein gemeinschaftliches Testament, worin Sie sich gegenseitig als Erben einsetzen. Die Kosten bestehen im Falle des Testaments hauptsächlich in der Erbschaftssteuer, die allerdings bei der Höhe des Objekts 6 Prozent beträgt. 2. Sie können ja in das Schiedsgericht einen Vertreter entsenden, und es steht dem nichts im Wege, dazu einen Rechtsanwalt zu bestimmen. Wenn das Schiedsgericht keinen Schaden feststellt, so trägt die Partei, die auf Schadenersatz Anspruch erhob, die Kosten.

„Entscheidung“. 1. Sie erben mit der Schwiegertochter zur Hälfte. Die letztere hat außerdem Anspruch auf die zum ehelichen Haushalt gehörenden Gegenstände, soweit sie nicht Zubehör des Grundstücks sind. Die Kleider des Verstorbenen gehören nicht zum ehelichen Haushalt, sind also unter die zwei Erben zu teilen. 2. Ihr Sohn hat an den Verpächter vollen Entschädigungsanspruch. Eine Genehmigung vom Urząd ziemski ist nicht erforderlich.

A. B. Nach Artikel 16 des Krankenkassengesetzes kann die Kasse den Beitrag bis zu dem Tage erheben, an dem sie von der Nichtanmeldung Kenntnis erhalten hat. Außerdem hat die Kasse das Recht, dem Arbeitgeber die Pflicht aufzuerlegen, den einfachen bis 5fachen Betrag der rückständigen Beiträge zu zahlen. Und nach Art. 95 des Gesetzes kann das Versicherungsamt auf Antrag des Kassenvorstandes dem Arbeitgeber eine Strafe auferlegen, deren Höhe davon abhängt, ob die Anmeldung absichtlich oder nur aus Nachlässigkeit nicht erfolgt ist. Eine Verjährung kommt nicht in Frage.

K. K. W. 15. 1. Für die 14 000 Mark können mit 5 Prozent Zinsen bis 1. 4. 29 3772 Zloty gefordert werden und für die 34 000 Mark mit den Zinsen zu 5 Prozent bis zum gleichen Datum 9542,37 Zloty. Die Zinsen für 1919 sind verjährt. 2. Die 4proz. konvertierten Pfandbriefe der Posener Landschaft werden bei Abgabe mit 49 notiert.

Heute erreichte uns die Nachricht von dem Ableben unseres Aufsichtsratmitgliedes, des

Herrn Bankdirektor Adolf Künzel

Wir bedauern den Heimgang dieses aufrechten Mannes, der seine treue, selbstlose Mitarbeit unserem Unternehmen gewidmet hatte.

Aufsichtsrat und Vorstand
der „Vistula" Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft
Spółka Akcyjna w Tczewie.

Tczew, den 26. Februar 1929. 2934

Unerwartet für uns alle ging Sonntag, den 24. d. Mts. fern seines geliebten heimatlichen Wirkungskreises in Braunlage, wo er Heilung und Genesung suchte, der

Bankdirektor

Adolf Künzel

in den ewigen Osten ein. Unsere Genossenschaft verliert in dem Heimgegangenen einen ihrer treuesten und zuverlässigsten Mitarbeiter, der seit Gründung unermüdlich mit regem Eifer und unter voller Hingabe seiner reichen fachmännischen Erfahrungen und Persönlichkeitswerte für das Beste ihrer Mitglieder gesorgt und gearbeitet hat. Wir werden dem Verewigten, dessen wertvolle Eigenschaften wir in hohen Ehren halten, allzeit ein dankbares Andenken bewahren. 2933

Dirschau, den 26. Februar 1929.

„Industria" G. m. b. H.

Der Vorstand.
Curt Friedrich.

Der Aufsichtsrat.
C. Eisenack
stellvertretender Vorsitzender.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6, 1, 15 des Gesetzes über die Polizeiaufsicht vom 11. März 1850 (Sammlung des preuß. Gesetzes, Seite 265) — §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und des Art. 113 der Verfügung des Staatspräsidenten vom 19. Januar 1928 über die Organisation und den Tätigkeitsbereich der allgemeinen Verwaltungsbehörde (Dz. U. R. P. Nr. 86/28 Pos. 86) ordne ich im Einverständnis mit dem Magistrat folgendes an:

Artikel 1.

Der bisherige Platz „Stary Rynek" erhält die Bezeichnung „Stary Rynek im. Marszałka Piłsudskiego".

Artikel 2.

Obige Verfügung tritt in Kraft mit dem Tage ihrer Bekanntgabe.

Bydgoszcz, den 27. Februar 1929.
In Abwesenheit des Stadtpräsidenten
(—) Dr. Chmielarski
Vize-Präsident. 2979

Kirchl. Nachrichten
Synagoge. Freitag nachm. 5 1/2 Uhr. Sonnabend vorm. 9 1/2 Uhr, abds. 6.10 Uhr. Wochentags vorm. 7 1/2 Uhr, nchm. 5 1/2 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 28. Februar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres Wetter mit sehr niedrigen Nacht- und gelinden Tagestemperaturen an.

Deutsche Bühne.

Hans Sturm: „Das Spiel mit dem Feuer".

Der Lustspieldichter Hans Sturm ist dem älteren Bromberger Theaterpublikum kein Unbekannter. Bereits vor dem Kriege waren seine Schöpfungen wie überall, so auch hier sehr beliebt, und eins seiner bekanntesten Lustspiele dürfte wohl das „Extemporale" sein, das auch in Bromberg seinerzeit zur Aufführung gelangte.

In dem am vergangenen Dienstag auf der Deutschen Bühne erstaufgeführten „Spiel mit dem Feuer" ist der Dichter sich treu geblieben. Wie gewöhnlich nimmt er Ehe und Liebe zum Gegenstand der Handlung. Ein bis dahin sehr treuer und solider Ehemann fühlt plötzlich den Drang in sich, bei einer günstigen Gelegenheit die bis dahin ebenso treue Gattin seines Freundes — nun, sagen wir: in eine Liebesaffäre zu verstricken. Der erste Teil seines Versuchs schlägt gänzlich fehl, denn — ihm fehlt offensichtlich die Routine, den weniger physischen, vielmehr geistigen Widerstand der Frau zu brechen die „dabei viel zu viel denkt". Der zweite Teil scheint allerdings eine Wendung bringen zu wollen, da treffen aber verschiedene Umstände zusammen, die beide in des Teufels Küche bringen. Schließlich löst sich aber alles in Wohlgefallen auf, es ist nichts geschehen, als daß das Publikum zwei Stunden lang mit den beiden ein wenig mitgebebt hat, sich im übrigen aber in der Rolle des lachenden Dritten viel wohler fühlte.

Die ganze Handlung ist gewürzt mit prächtiger Situationskomik, deren Effekt nicht in der Hauptsache auf einem groben Appell an erotische Instinkte beruht, sondern nur andeutet und den Wesenskern auf anderen Dingen liegen läßt. Also durchaus das Werk eines Lustspieldichters der guten alten Schule.

Die Rolle des verführungssüchtigen Ehemanns Dr. Konrad Berg hatte Walter Frey übernommen und führte sie mit gutem Geschick durch. Seine Frau Else spielte Lotte Knabe, die es glänzend verstand, die erlebnishungrige junge Ehefrau zu geben. Eine Spitzenleistung war die Rolle Elsa Stenzels als Frau Käthe. Wie immer legte sie sich auch hier mit ihrem ganzen Temperament ins Werk und besonders in der Verführungsszene erstem Teil konnte man sie sich nicht besser denken. Walther Schnura als Professor Norbert Kallweit war ganz Professor, wie ihn sich der Verfasser gedacht haben mag. Den Diener Otto gab Max Genth, die Zofe Anna Hedwig Frase mit viel Geschick. Die Spielleitung, der für das Gelingen der Aufführung besondere Anerkennung gebührt, lag bei Walther Schnura, die Inspektion bei Rudolf Engelhardt.

Das Haus war verhältnismäßig gut besetzt. Wahrscheinlich ist es lediglich der Kälte zuzuschreiben, daß es nicht voll war. Der Beifall war stark, und die Lachsalven während der Aufführung können von den Darstellern auch als ein Erfolg für sich gebucht werden. hw.

§ **Zum Stabschef der 15. Division** wurde der Diplom-Major Pawlowicz ernannt, der ehemalige Stabschef des 8. Korpsbezirks in Thorn.

§ **Falsche Dollarnoten** sind im Umlauf erschienen. Die Falsifikate, vor deren Annahme gewarnt wird, werden wie folgt beschrieben: Falsche 5-Dollarnote der Reservebank. Banknote der Föderal Reservebank in Chicago, Illinois, Serie 1914, Kontrollbuchstabe „B", Nummer der Vorderplatte 987, der rückwärtigen Platte 3645, Unterschriften: Frank White, Treasurer of the United Staates, A. W. Mellon, Sekretary of the Treasury, mit dem Porträt Lincolns. Die Banknoten wurden im photomechanischen Verfahren durch Abdruck auf 2 Papierkarten hergestellt, wobei nicht einmal der Versuch gemacht wurde, die in den echten Scheinen befindlichen Seidenfäden nachzuahmen. Das Porträt ist jedoch zu schwarz ausgefallen, während die delikaten Linien der Rahmenzeichnung undeutlich ausgeführt wurden. Die Nummer und der Stempel sind derart mißlungen, daß sie sofort die Aufmerksamkeit eines jeden vorsichtigen Menschen, der mit diesen Banknoten in Berührung kommen dürfte, auf sich lenken müssen. Die Färbung weist gleichfalls nicht den richtigen Ton auf, da der Abdruck nicht gelungen ist. Im Stempel ist die gesamte Inschrift unleserlich. Die Rückseite ist in gelblich-grünem Ton abgedruckt. — Ferner wurde als gefälscht ein 20-Dollar-Goldzertifikat festgestellt, Serie 1922, Kontrollbuchstabe „C", die Nummern sowohl der Vorder- als auch der rückseitigen Platte sind undeutlich, Unterschriften: H. V. Speelmann, Register of the Treasury, Frank White, Treasurer of the United Staates, mit dem Porträt Washingtons. Die Nachahmung erfolgte durch Abdruck auf 2 Papierkarten, ohne den Versuch, die Seidenfäden zu imitieren. Die Ausführung der Arbeit ist roh, so daß die subtellen Linien der Zeichnung sowohl auf der Vorder- als auch auf der Rückseite unsichtbar sind. Stempel und Nummer sind in Hellapfelsinenfarbe gehalten, wodurch der Eindruck hervorgerufen wird, daß die Farbe verschossen ist. Die Polizeidirektion in Wien als internationale Zentrale für die Anmeldung von falschem Geld bittet, ihr bei etwaigem Auftauchen der obenbeschriebenen Falsifikate Mitteilung zu machen.

§ **Sensationshunger.** Sensation ist heute Trumpf, hauptsächlich für eine bestimmte Presse. Der rasende Reporter ist längst zu einem Überbleibsel vergangener Jahre zusammengeschrumpft. Heute muß er fliegen. Aktualität ist Bedingung und die Schlagzeile Grundlage jeder Sensation. Ganz unbewußt karrikierten zwei Berliner Zeitungshändler, die einander an einer Straßenecke gegenüberstanden, diese Sensationslust der Boulevardpresse, indem sie sich gegenseitig durch ihre Ausrufe überbieten wollten. Der eine schrie in die Menge: „Stresemann Sieger im Sechstage-Rennen!" und der andere echote sofort „50 000 Unterseeboote über Paris!" — Sensation um jeden Preis, und selbst wenn es um den geht, die Denkfähigkeit des Redakteurs in Frage zu stellen. Ein köstliches Beispiel dafür lieferte kürzlich der „Dziennik Bydgoski". Er brachte die Selbstmordaffäre des Nachtwächters bei der Munitionsfabrik in Hoheneiche in großer Aufmachung, mit zweispaltiger Überschrift: „Geheimnisvoller Vorfall in Hoheneiche bei Bromberg. Geheimnisvolles Feuer. — Eine Leiche ohne Kopf und mit herausgeschnittenem, außerhalb des Körpers hängendem Herzen aufgefunden." Über die Auffindung der Leiche heißt es dann: „Plötzlich lenkte einer der Anwesenden die Aufmerksamkeit auf eine schreckliche Masse, die auf den Trümmern lag und sich später als ein Skelett oder etwas einem menschlichen Skelett Ähnliches erwies, ohne Kopf und Beine und mit dem Herzen außerhalb des Körpers. Ein schrecklicher Anblick, der das Blut in den Adern erstarren ließ. War das die Leiche des Selbstmörders oder des ermordeten Szczurek?" — Wie mag der betreffende Herr im „Dziennik", der diese Zeilen verfaßt hat, sich solch einen Selbstmord nur vorstellen? Erst die Beine abtrennen, dann den Kopf und zuletzt das Herz herausreißen — oder erst das Herz, dann den Kopf und zuletzt die Beine? Das Blut erstarrt einem in den Adern ob solch blutrünstiger Phantasie, gegen die die Schundliteratur vom Schlage der Stuart Webs und Sherlok Holmes ja beinahe als zahme Jugendlektüre wirken muß. Aber Sensation muß sein. Selbst um den Preis der Wahrheit willen. Denn der Nachtwächter hatte sich erschossen und seine Leiche war verbrannt. Alles andere ist Phantasie und journalistische Leichenschändung.

§ **Autos nicht unbeaufsichtigt stehen lassen!** Im Laufe des gestrigen Tages haben unbekannte Täter zwei dreiste Diebstähle ausgeführt. Gegen 2.30 Uhr nachmittags stahl ein Dieb aus einem Auto, das vor dem Hotel Adler stand, einen Damenpelz im Werte von 3000 Zloty. Ein ähnlicher Diebstahl wurde um 12 Uhr nachts ausgeführt, und zwar stahl aus einem vor den Concordia-Sälen stehenden Auto ein Dieb eine Pelzdecke im Werte von 200 Zloty. Die beiden Fälle mögen den Autobesitzern zur Warnung dienen, die Wagen nicht unbewacht auf den Straßen stehen zu lassen.

§ **Ein Feuer** entstand gestern gegen 11 Uhr vormittags im Keller des Hauses Schleusenstraße 1. Dort war durch Unvorsichtigkeit Stroh, mit dem Kartoffeln zugedeckt waren, in Brand geraten. Die herbeigeeilte Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da bei ihrem Eintreffen das Feuer bereits gelöscht war. Schaden ist nicht entstanden.

§ **Versuchter Einbruch.** Gestern abend versuchten Einbrecher in den Kiosk des Invaliden Jeńcziak, Danzigerstraße Ecke Bleichfelder Weg, einzudringen. Die Täter hatten bereits das Schloß von der Tür entfernt, haben aber nichts gestohlen. Wahrscheinlich sind sie verscheucht worden.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Der von der **Deutschen Bühne** am Sonnabend veranstaltete Lichtbildervortrag **„Franz Schubert"** (Vortragender: Willi Damaschke) mit den von der gesamten Bromberger Sängerschaft gesungenen Schubertliedern sowie der anschließende Film vom Wiener Sängerfest versprechen einen besonders genußreichen Abend. Näheres im Spielplan der Deutschen Bühne. (2947

* * *

* **Gnesen** (Gniezno), 27. Februar. Selbstmordversuch mit Rattengift. In diesen Tagen fand man in einem Personenzuge auf der Strecke Gnesen—Posen eine Person in bewußtlosem Zustande. Wie aus den Papieren hervorging, handelte es sich um einen Josef Kotlinski aus dem Kreise Strelno, der in selbstmörderischer Absicht Rattengift eingenommen hatte. Der Lebensmüde wurde in das Krankenhaus in Gnesen eingeliefert, wo er nach einer vorgenommenen Magenspülung wieder zu sich kam und jetzt außer Lebensgefahr ist.

in **Aus dem Kreise Inowroclaw**, 26. Februar. Die Krankenkasse des Kreises Inowroclaw richtet an verschiedenen Orten des Kreises Hilfs- bzw. Rettungsstationen ein, die von einer Krankenschwester geleitet werden und in allen Fällen von den Versicherten zuerst in Anspruch genommen werden sollen. Auch die nötigen Arzneien werden in den Stationen zu haben sein. Vor kurzem wurde eine Station in Parchanie im Hause des Herrn Schneider eingerichtet. Im Frühjahr soll eine solche in Klein-Morin eröffnet werden. — Fast sämtliche Schulen des Kreises waren während der letzten Kälteperiode einige Tage geschlossen.

ak **Nakel** (Naklo), 27. Februar. Gestohlen wurde dem Postkutscher ein Pferdegeschirr. Als er in diesen Tagen die Post zum Bahnhof gebracht hatte, ließ er, wie üblich, Pferd und Wagen auf dem Bahnhofsvorplatz stehen und begab sich mit dem Postgepäck auf den Bahnsteig. Zum Wagen zurückgekehrt, mußte er die Wahrnehmung machen, daß sein Pferd ausgeschirrt dastand und der Dieb mit dem Geschirr das Weite gesucht hatte. — Durchgegangen sind die Pferde des Fleischermeisters Xaver Kowalski. Die Tiere rasten auf die Güterexpedition zu, wo sich eines der Pferde an einer Schiene so verletzte, daß es geschlachtet werden mußte. — Schwerverletzt hat sich beim Hantieren mit einem Revolver der 18jährige Sohn des Hausbesitzers Bureta. Er hatte sich ohne Wissen des Vaters die Waffe angeeignet und sie untersucht. Dabei ging plötzlich ein Schuß los und die Kugel traf ihn in die Hüfte. — Wölfe werden au der Umgegend von Samostrzel gemeldet.

* **Ostrowo**, 26. Februar. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde bekannt gegeben, daß die neuen Satzungen für den Magistrat vom Wojewoden genehmigt worden sind. Es werden ein zweiter besoldeter Bürgermeister eingesetzt und acht unbesoldete Magistratsmitglieder gewählt. Die Ausschreibung eines zweiten Bürgermeisterpostens wird demnächst erfolgen.

* **Pakosch** (Pakość), 27. Februar. Ein Brand brach kürzlich im Hause der Frau Michalina Górna, in dem 11 Familien wohnten, aus und vernichtete das Gebäude vollständig. Die Einwohner verloren durch das Feuer ihr Hab und Gut. Wie festgestellt werden konnte, ist das Feuer auf einen schadhaften Schornstein zurückzuführen. Das Haus war mit 28 300 Zloty versichert.

Kleine Rundschau.

* **Schloß Limburg in Flammen.** Berlin, 28. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Seit heute morgen steht das aus dem 13. Jahrhundert stammende Schloß Limburg an der Lahn in Flammen. Der West- und Südflügel und ein Teil des Ostflügels sind niedergebrannt. Im Innern der übrigen Flügel wüten die Flammen noch. Wegen der großen Kälte waren die Löscharbeiten so gut wie ergebnislos.

* **Schiffe in Seenot.** Ein russisches Torpedoboot ist bei Odessa mit einem Eisberg zusammengestoßen und gesunken. Man befürchtet, daß die Mannschaft ums Leben gekommen ist. Ein Dampfer konnte in Odessa nicht einlaufen, da die Hafeneinfahrt durch Eisblöcke versperrt ist.

* **Ein Turm infolge einer Explosion eingestürzt.** In den Stickstoffwerken Trostberg ereignete sich eine schwere Explosion. In der mittleren Siloanlage schlug plötzlich eine mächtige Feuersäule empor, die auf den in der Nähe stehenden Turm übersprang. Der Turm stürzte mit furchtbarem Krachen zusammen und begrub mehrere Leute unter sich. Es sind bis jetzt zwei Tote und sechs Schwerverletzte sowie mehrere Leichtverletzte festgestellt. Unter den größten Anstrengungen der Feuerwehren konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Bilanz der Bank Polski wies am 20. Februar folgenden Stand in Millionen Zloty auf: Edelmetalle 621,4, Valuten, Devisen und Auslandsguthaben 683,9 (— 10,7), Wechselportefeuille 640,8 (— 9,9), sofort zahlbare Verpflichtungen 649,1, Banknotenumlauf 1157,8, Deckungsverpflichtung insgesamt 1806,9 (— 19,5). Die anderen Positionen blieben unverändert.

b. **Vom polnischen Luftverkehr.** Die Flugzeuge der zu Jahresbeginn liquidierten, bzw. von der staatlichen Luftschiffahrtsgesellschaft „Lot" übernommenen „Aerolot"-Gesellschaft haben in der Zeit vom 1. September 1922, d. h. dem Zeitpunkt der Aufnahme des Flugverkehrs in Polen, bis zum 31. Dezember 1928 bei 15 165 Flügen insgesamt 4 311 082 Kilometer zurückgelegt und hierbei 32 673 Personen befördert, sowie 773 222 Kg. Gepäck und 39 386 Kg. Post transportiert.

Die Zunahme des polnischen Handels mit Deutschland. Während im allgemeinen der polnische Außenhandel im Jahre 1928 keine besonderen Fortschritte aufzuweisen hat, ist der deutsche Handel, wie sich aus der soeben veröffentlichten polnischen Statistik ergibt, erheblich gestiegen. Der Anteil Deutschlands an der polnischen Einfuhr hat sich von 25,5 auf 26,9 Prozent erhöht, der Anteil an der Ausfuhr von 32 auf 34,3 Prozent. Dem gegenüber ist der Anteil der meisten anderen Länder, mit Ausnahme von Österreich und der Tschechoslowakei, zurückgegangen. Von der Gesamteinfuhr Polens im Jahre 1928 von 3362 Mill. Zloty entfallen 904 Mill. gegen 737 im Vorjahre auf Deutschland, 466,6 Mill. oder 13,9 Prozent auf die Vereinigten Staaten, 313,5 oder 9,3 Prozent auf England, 249 Mill. oder 7,4 Prozent auf Frankreich, 221 Mill. oder 6,6 Prozent auf Österreich, 213 Mill. oder 6,3 Prozent auf die Tschechoslowakei usw. Der französische Anteil ist von 7,5 auf 7,4 Prozent zurückgegangen. Bei der polnischen Ausfuhr im Gesamtbetrage von 2508 Mill. Zloty ist Deutschland mit 858,8 Mill. gegenüber 804,7 im Vorjahre beteiligt. Die polnische Ausfuhr nach England ging von 306 auf 227 Mill. Zloty zurück, womit der englische Anteil von 12,2 auf 9 Prozent sank. Dagegen stieg die Ausfuhr nach Österreich von 276 auf 311 Mill., und die nach der Tschechoslowakei von 253 auf 296 Mill. Zloty. Der Anteil Schwedens ging von 146 auf 110 Mill. oder von 5,8 auf 4,4 Prozent zurück, wogegen der Anteil Dänemarks von 74,2 auf 76,4 Mill. stieg. Auch der Anteil der Niederlande, Rumäniens und Belgiens an der Ausfuhr hat sich vermindert. Die Ausfuhr nach Frankreich blieb mit 43 Mill. Zloty ganz unverändert. Der polnische Handel mit Rußland zeigt einen starken Rückgang. Die Ausfuhr dorthin ging von 45 auf 39 Mill. Zloty, die Einfuhr von Rußland von 100 auf 39 Mill. Zloty zurück.

Holzpreise in Pommerellen. Thorn, 27. Februar. Kiefern 1. Kl. 66—75, durchschn. je Festmeter 70,50; 2. Kl. 56,50—70, durchschn. 61; 3. Kl. 36—56,50, durchschn. 50,50; 4. Kl. 32—51, durchschn. 43; Grubenholz 27—32, durchschn. 29; Schächte 1. Kl. durchschn. 3 Zloty das Stück; 2. Kl. durchschn. 2,30; 3. Kl. durchschn. 1,80; Äste der Raummeter 14—19, durchschn. 16; Eiche 3. Kl. der Festmeter durchschn. 105,22; Birke 4. und 5. Kl. der Raummeter 25—32, durchschn. 28; Erlenäste der Raummeter 16—17,50, durchschn. 16,50; Äste von hartem Laubholz der Raummeter 17,51—19, durchschn. 18 Zloty.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. Februar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 27. Februar. Danzig: Ueberweisung 57,69 bis 57,83, bar 57,72—57,86. Berlin: Ueberweisung Warschau 47,15—7,35, Ueberweisung Kattowitz 47,15—47,35, Ueberweisung Posen 47,15—47,35, bar gr. 46,975—47,375. Zürich: Ueberweisung 58,35. London: Ueberweisung 43,28. Newyork: Ueberweisung 11,25. Bukarest: Ueberweisung —. Budapest: bar 64,10—64,40. Prag: Ueberweisung 378. Mailand: Ueberweisung Warschau 214,00.

Warschauer Börse vom 27. Februar. Umsätze. Verkauf—Kauf. Belgien 123,89, 124,20—123,68, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London —, 43,38½, — 43,17 (Transito 43,28—43,27¾), Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris —, Prag 26,41, 26,47½ — 26,34½, Riga —, Schweiz 171,52, 171,95 — 171,08, Stockholm 238,33, 238,93 — 237,73, Wien —, Italien 46,70, 46,82 — 46,58.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 27. Februar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00½ Gd., 25,00½ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,72 Gd., 57,86 Br. Noten: London 25,00⅝ Gd., 25,00⅝ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,69 Gd., 57,83 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 27. Februar Geld	Brief	In Reichsmark 26. Februar Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pe.	1 770	1.774	1.770	1.774
—	Kanada . . 1 Dollar	4.190	4.198	4.191	4.199
5.48%	Japan . . . . 1 Yen	1.893	1.897	1.887	1.897
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—.—	—.—	20.95	20.99
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	—.—	—.—	2.078	2.082
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.431	20.471	20.43	20.47
[illegible] %	Newyork . . 1 Dollar	4.2100	4.2180	4.2100	4.2180
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.501	0.503	0.501	0.503
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.301	4.309	4.301	4.309
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.62	168.96	168.63	168.97
10%	Athen	—.—	—.—	5.435	5.446
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.465	58.605	58.47	58.59
6%	Danzig . . 100 Guld.	—.—	—.—	81.67	81.83
7%	Helsingfors 100 fi. M.	—.—	—.—	10.59	10.61
6%	Italien . . . 100 Lira	22.04	22.08	22.04	22.08
7%	Jugoslavien 100 Din.	—.—	—.—	7.390	7.404
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.25	112.47	112.25	112.47
8%	Lissabon . 100 Esc.	—.—	—.—	18.58	18.62
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.25	112.47	112.27	112.49
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.44	16.48	16.45	16.49
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.464	12.484	12.469	12.489
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.955	81.115	80.96	81.12
10%	Sofia . . . 100 Leva	—.—	—.—	3.039	3.045
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	64.74	64.86	65.13	65.20
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.48	112.70	112.49	112.71
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	—.—	—.—	59.18	59.30
7%	Budapest . . . Pengö	—.—	—.—	73.36	73.50
8%	Warschau . . 100 Zl.	48.15	47.35	47.15	47.35

Züricher Börse vom 27. Februar. (Amtlich.) Warschau 58,35, Newyork 5,1997½, London 25,23⅜, Paris 20,31¼, Wien 73,10, Prag 15,39½, Italien 27,23, Belgien 72,22½, Budapest 90,65½, Helsingfors 13,10, Sofia 3,75½, Holland 208,25, Oslo 138,65, Kopenhagen 138,65, Stockholm 138,95, Spanien 80,00, Buenos Aires 2,19⅛, Tokio 2,35, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,09, Athen 6,73½, Berlin 123,38, Belgrad 9,12⅞, Konstantinopel 2,56¼, Got. codz. — %, Priv.-Disk. 4 13/16 %, Tägl. Geld 2½ %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,10 Zl., 100 Schweizer Franken 170,83 Zl., 100 franz. Franken 34,69 Zl., 100 deutsche Mark 210,77 Zl., 100 Danziger Gulden 172,37 Zl., tschech. Krone 26,30 Zl., österr. Schilling 124,80 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 27. Februar. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 48,00 B. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 86,00 B. Brzeski-Auto 20,00 G. Dr. Roman May 110,00 B. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Viehmarkt.

Fleisch. Warschau, 27. Februar. In der Großhandelshalle wurden folgende Fleischpreise in Zloty je Kg. notiert: hinteres Rindfleisch aus Warschau 2,50—2,70, aus der Provinz 2—2,40, vorderes Rindfleisch aus Warschau 2,70—3,20 aus der Provinz 2—2,30, hinteres Kalbfleisch aus Warschauer Schlachtungen 2,30—2,60, aus der Provinz 1,80—2,40, vorderes Kalbfleisch aus Warschau 2,30 bis 2,50, aus der Provinz 1,70—2, hinteres Hammelfleisch aus der Provinz 2,20—2,40, vorderes 2,30—2,50, Warschauer Schweinefleisch 2,70 bis 2,80, aus der Provinz 2,50—2,60. Für geschlachtetes Vieh Tendenz schwächer.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 50.

Von Donnerstag
den 28. Februar

Weiße Woche

bis Sonnabend
den 9. März 1929

Eine äußerst günstige Einkaufsgelegenheit!

2969

Morgenhauben, Batist, weiß u. farbig m. Spitze garniert.....	1.45
Morgenhauben, Voile.......	2.45
Büstenhalter m. Spitze garniert	1.85
Damen-Taghemden mit Languette u. Spitze garn. 2.95, 1.95,	1.65
Damen-Taghemden, Ia Stoffe von..........	3.95
Damen-Beinkleider m. Languette..........	2.95
Damen - Nachthemden mit Klöppelspitze und Einsatz 6.95	5.95
Damen-Hemdhosen m. Spitze garniert..........3.95	2.95
Schillerkragen..........	1.25
Kinder-Taschentücher 0.23, 0.18	0.10
Damen-Taschentücher mit Klöppelspitze..........	0.58
Damen-Taschentücher, bestickt, von..........	0.35
Damen-Taschentücher mit Spachtelspitze..........	0.90
Herren-Taschentücher mit bunter Kante..........	0.42
Herren-Taschentücher, Bat.	0.79
Herren-Taschentücher, Bat. mit bunter Kante..........	1.10
Taschentücher handgemalte..........1.95	0.95

Handarbeiten

Deckchen, (vorgezeichnet) von	0.20
Nachttischdeckchen ....von	0.67
Deckchen rundem. hgekl. Spitze	1.95
Tablettdeckchen, alle Größ. v.	0.42

Deckchen

ovale, runde, viereckige, in allen Größen zu bed. herabg. Preisen.

Taschentuchbehälter ...von	0.90
Waschtischgarnituren, 2 und 5-teilig..........von	2.80
Kissen, moderne Muster...von	1.95
Stickereien, gr. Auswahl von	0.12

Schweizerwäsche

(Marke Biene) weiß und farbig, in großer Auswahl.

Winter-Trikotagen 20% ermäßigt.

Blusen, Batist, kurze Aermel ..	4.25
Blusen, Schweizer Voile, kurze Aermel.......... von	7.95
Blusen, Panama, lange Aermel	7.95
Blusen, Opal, lange Aermel ..	7.95
Blusen, Prima Voile, lange Aermel..........	11.50
Blusen, Seidenpopeline, lange Aermel..........	14.95
Blusen, Crêpe de Chine, lange Aermel..........	29.50
Blusen, Seiden-Trikot, weiß u. farbig..........29.50	24.95
Damen-Pullovers, weiß, pa. Kammgarnwolle..........	19.75
Damen-Kostüme, Prima Kammgarnwolle..........	39.75
Kinder-Kleidchen, weiß, prima Kammgarnwolle......	9.75
Apachentücher, handgemalte von..........	9.75

Seiden-Shawls und Tücher gemalt und gestickt, in großer Auswahl

Damen - Schürzen, Wiener Form, weiß..........von	2.95

Kinder-Schürzen, Batist und Opal, sehr preiswert

Froté-Handtücher ......von	2.25
Kinder-Badetücher......von	4.95
Erstlingsjäckchen, gestrickt Größe 7 6 5 4 — 2.40 2.20 2.05 1.95	1.85
Kinderhöschen, gestrickt Größe 7 6 5 4 — 3.60 3.40 3.20 3.—	2.80
Windelhöschen, Gr. 2, 2.25	2.15
Kinderröckchen, gestrickt von	2.75
Damen-Untertaillen, gestrickt, ohne Aermel......	4.10
Damen-Untertaillen, gestrickt, mit Aermel.......	5.45
Damen-Handschuhe, weiß .v.	1.75
Damen-Handschuhe, Zwirn..	2.65
Herren-Handschuhe, weiß..	2.95
Damen-Handschuhe, gestrickt..........von	3.10
Herren-Zwirnhandschuhe, weiß..........von	2.95
Kinder-Handschuhe, gestrickt, weiß..........	1.55
Kinder-Strümpfe, Baumwolle, gute Qualität ..von	1.05
Kind.-Strümpfe, merzerisiert v.	1.95
Damen-Strümpfe, Baumwollflor, weiß..........von	0.95
Damen-Strümpfe, Seidenfl. v.	2.95
Damen-Strümpfe, „Bemberg-Seide" Ia. Qualität.......von	6.75
Herren-Socken, Baumwolle, v.	0.60

Auf alle nicht aufgeführten Artikel
10-20% Ermäßigung!

Mengenabgabe vorbehalten.

Bydgoszcz
Plac Teatralny 3

Zygmunt Wiza

Poznań
ul. 27 Grudnia 5.

Bydgoska Gazownia Miejska
Jagiellońska 38/43 **(Städtische Gasanstalt)** Telefon 630 u. 631

Laden der Gasanstalt

ul. Jagiellońska Nr. 14 **Telefon 784**

empfehlen in großer Auswahl

Gasöfen und Gasradiatoren zum Beheizen von Sälen, Stuben und Büros zu angemessenen Preisen

Auf Wunsch überlassen wir auch Gasöfen zur Benutzung gegen eine Pachtgebühr von monatlich 3.— zł

GAS sichert Reinlichk., Bequemlichkeit u. Sparsamkeit! erzeugt keinen Rauch, Staub, Asche und Ruß! **GAS**

Bedeutende Neu-Erscheinungen

Briefe der Kaiserin Friedrich
Ganzleinenband Zł 26.40
Diese bisher unveröffentlichten Briefe bedeuten eine ungeheure politische Sensation

Kaiser Wilhelm II.
Meine Vorfahren Zł 21.—

Bôhounek, Sieben Wochen auf der Eisscholle
Ganzleinenband Zł 15.40.
Der objektive Originalbericht des einzigen überlebenden nicht italienischen Teilnehmers an Nobiles Nordpolexpedition.

Arnold Kriedte, Grudziądz.
Postsch.-Kto.; Poznań: 203815. 2950

Separatoren
Fahrräder
Motorräder
Nähmaschinen
Wanduhren
auf
langfristige
Teilzahlung

Obervertreter
Vertreter u. Agenten
für den Verkauf meiner Fabrikate gesucht. Bei guten Leistungen Festanstellung. Nichtfachleute werden angelernt. Autos steh. z. Verfügung.

Offerten unter **Schließfach 319**
DANZIG. 2244

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 28. Febr. abends 8 Uhr:
zu ermäßigten Preisen

Das Dreimäderlhaus
Operette in 3 Akten von Schubert - Berté.
Eintrittskarten Donnerstag von 11—1 Uhr u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Sonnabend, d. 2. März abends 8 Uhr

Schubert-Abend
Lichtbilder-Vortrag v. **Willy Damaschke,** dazu Schubertlieder, gesungen von den vereinigten Bromberger **Männerchören.**
Darauf der Film
Das Wiener Sängerfest.
Karten zu 1.50 u. 2 zł in Johne's Buchhandlg.

Sonntag, den 3. März nachm. 3 Uhr
Fremden - Vorstellung zu ermäßigten Preisen:

Das Dreimäderlhaus
Eintrittskarten ab Donnerstag in Johne's Buchhandl. Sonntag v. 11—1 u. ab 2 Uhr an der Theaterkasse.

Sonntag, den 3. März abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!

Das Spiel mit dem Feuer
Lustspiel in 3 Akten von Hans Sturm.
Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg., Sonntag von 11—1 Uhr u. 1 Stunde vor Beginn an der Theaterkasse.

2645 **Die Leitung.**

Deutscher Abend

am
Sonntag, dem 3. März, abends 8 Uhr
bei **Kleinert-Schleusenau.**

Das deutsche Volkslied.

Unter Mitwirkung sämtlicher deutscher Männer-Gesangvereine.

Vortrag: Willi Damaschke.

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlung und an der Abendkasse zu 1,00 zł und 0,50 zł.

Cäcilienverein. Deutsche Bühne. Deutscher Frauenbund. Deutsche Gesellschaft f. Kunst und Wissenschaft. Gesangverein Germania. Gesangverein Gutenberg. Kirchenchor der Pfarrkirche. Liedertafel. Männergesangverein Kornblume. Männerturnverein Bromberg E. V. Männerturnverein Bydgoszcz-West E. V. Ortsgruppe Bromberg des Verbandes deutsch. Katholiken. Pädagogischer Verein. Ruder-Club Frithjof E. V. Verein jung. Kaufleute. Verein der Sportbrüder. 2709

VRH Danzig — Eingetragenes Züchterzeichen

142. Zuchtviehauktion

der Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.
am Montag, dem 18. März 1929, vormittags 10 Uhr, und Dienstag, dem 19. März 1929, vorm. 9 Uhr
in Danzig-Langfuhr
Husarenkaserne I.

Auftrieb: 560 Tiere und zwar:
70 sprungfähige Bullen
100 hochtragende Kühe 2540
360 hochtragende Färsen, außerdem
30 Eber und Sauen

des Großen weißen Edelschweins von Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft.

Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig.
Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche. Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.

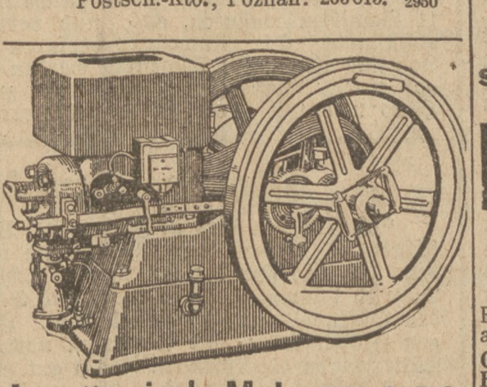
Schmotzer's Hackmaschine
Unerreicht in Konstruktion und Qualität!

5000

Holz-Beile

bester deutscher Stahl, versendet einzeln unter Voreinsendung des Betrages von 5 Złoty p. Stück 2243

W. Woköck,
Danzig, Trojang. 4.



Amerikanische Motore 1½-12 P.S.

für Industrie u. Landwirtschaft, sehr ökonomisch arbeitend und leicht zu bedienen, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen der alleinige Haupt-Vertreter für Pommerellen 2083

F. Kujawski, Fabryka Maszyn, **Toruń.**

Heute, Donnerstag:
Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst
empfiehlt 1837
Eduard Reeck,
Sniadeckich 17. Tel. 1354.

Wünsche Verbindg.
m. Schuhfabriken od. Engros-Lieferant. zw. Errichtg. e. Schuhfiliale i. Danzig-Oliva. Laden in best. Lage Markt vorh. Off. u. **W. M. 6** a. A.-Exp. **Meklenburg** Danzig, Jopeng. 5. 2959

Chicke und gutsitzende
Damen-Toiletten
w. z. solid. Preis. gefertigt
Jagiellońska 44, I.

Restaurant **Elysium** Hotel

Tel. 1171 — Gdańska 134

Heute, Donnerstag, den 28. Februar 1929:

Abschieds-Benefiz

der beliebten Kapelle 2978

Orłowski

Oberschles. Steinkohlen

(bahnstehend Bydgoszcz)
empfiehlt 2918
Tel. 65 **Carl Feyerabend** Pomorska 38

Zuverlässigen gelben und roten Eckendorfer

Rübensamen

Friedrichswerther Zuckerwalzen, Barres und Oliven hat noch in beschränkten Mengen sehr preiswert abzugeben und offeriert auf Anfrage

Gustav Dahmer, Danzig
Samengroßhandlung, Samenbau
Gegründet 1891. 2955

Landwirte, welche für den kontraktlichen Anbau von Rübensamen Interesse haben, belieben sich zu melden.

Notenetageren

empfiehlt in großer Auswahl sehr billig

B. Sommerfeld, Pianofabrik
Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 56. 1417

Kino „Nowości"
Mostowa 5. Tel. 386.
Anfang um 6.45 und 8.50.

Heute Premiere
des Prachtfilms von R. Eichberg.

„Arlekinade des Lebens"

Durch Hölle zur Liebe 2967

in den Hauptrollen:
Heinrich George, Erna Morena, und **Ludwig Lerch.**

Vorspiel:
Eine lustige Farce.
Im Ganzen 12 Akte.